[Moser]

H. rcf.

263 (3

Das Neueste Von denen Saltzburgischen und anderen EMIGRATIONS-ACTIS.

Zehendes Stuck.

Franckfurt und Leipzig/
In Verlag Johann Paul Rothens.
1733.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Innhalt.

Num. I. Allerley Extract-Schreiben/die Saltzburg- und andere Emigranten betreffend. Regenspurg/ den 26. Augusti 1732.

Num. II. Schreiben neuer Saltzburgischer Emigranten an das Corpus Evangelicum, um Intercession bey Chur-Bayern und Passau/ sie zu Wasser herauf passiren zu lassen/ de dato Octobr. 1732.

Num. III. Pro Memoria deß Holländischen Ministers zu Regenspurg an den Chur-Bayrischen Gesandten/ den Durchmarch der Saltzburgischen nach Holland gehenden Emigranten durch das Chur-Bayerische betreffend/ de dato 30. Octobr. 1732.

Num. IV. Conditiones und Vertrags-Puncta auf welche Ihro Hochmögende die Herren General-Staaten Vereinigter Niederlande eine Anzahl von 300. Familien Saltzburgischer Emigranten auf- und anzunehmen resolvirt haben.

Num. V. Deß Niederländischen Gesandten zu Regenspurg Pro Memoria an den Chur-Mayntzischen Gesandten/ de dato 27. Nov. 1732.

Num. VI. Schreiben aus Regenspurg / die Emigrations-Motus hin- und wider betreffend / de dato 28. Nov. 1732.

Num. VII. Relation aus Middelburg / die dahin transportirte Saltzburgische Emigranten betreffend/ de dato 29. Octobr. 1732.

Num. VIII.

STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Num. VIII. Nachricht an die am Dürnberg sich befindliche und auszuziehen verlangende Emigranten von dem Holländischen Herrn Minister zu Regenspurg 2c. de dato 17. Nov. 1732.

Num. IX. Derer zu emigriren verlangenden Berchtolsgader fernere Supplic an das Corpus Evangelicorum zu Regenspurg.

Num. X. Nachricht aus Saltzburg das Emigrations-Wesen betreffend.

Num. XI. Wahrhaffte Nachrichten / wie die aus dem Ertz-Bischoffthum Saltzburg wegen der Evangelischen Religion ausgegangene und nach dem Königreich Preussen glücklich angekommene Emigranten ihr vergnügtes Etablissement gefunden 2c. 2c.

Num. XII. Etwas zur Historie derer Emigranten aus dem Ertz-Bisthum Saltzburg in einer nachrichtlichen Erzehlung / wie diejenigen so auf ihrer Reise / als Preussische Colonisten / in dreyen Durchzügen über Chemnitz am 20. 28. Julii, 7. Augusti 1732. gegangen 2c. 2c.

Num. XIII. Nachricht von dem Durchzuge und der Bewirthung einiger Saltzburgischen Emigranten in Dantzig / so geschehen im Ende deß Monats Julii 1732.

Num. XIV. Zufällige Gedancken eines jungen Frauenzimmers in Dantzig über die Saltzburgische Emigranten.

NB. Das Eilffte Stuck ist bereits unter der Preß.

Num. I.

Allerley Extract-Schreiben / die Saltzburgische und andere Emigranten betreffend.

Regenspurg / den 26. Aug. 1732.

NAchdeme der hiesige Chur-Brandenburgische Herr Gesandte den Hoch-Stifft Bambergischen ersucht / bey dessen Herrn Principalen dessen Officia dahin anzuwenden / damit denen Saltzburgischen Emigranten / gegen baare Bezahlung / der ungehinderte Durchzug / den bißherigen zimlichen Umschweiff zu evitiren gestattet werden möchte / so ist solches nicht nur verwilliget / sondern auch / daß denenselben von den eingesessenen Evangelischen Unterthanen alles Gute erwiesen werden solle / sinceriret worden.

Ein anders den 17. Sept. 1732.

VOn denen Städten Giengen / Leutkirchen und Memmingen / sind dieser Tagen Dancksagungs-Schreiben für die aus hiesiger Emigranten-Casse erhaltene Gelder / an das Evangelische Cor-

pus eingelauffen/mit Bitte/weil sie von denen aufs neue Emigrirenden noch immer besuchet würden/ ihnen fernerweit mit Geld Hülffe aus gedachter Casse unter die Arme zu greiffen.

Halle den 24. Sept. 1732.

NAchdem nunmehro einer von denenjenigen Studiosis Theol. zurück gekommen/ welcher einem Troup Saltzburgische Emigranten/ die den 9. und 10. dieses durch Eißleben passiret/ zur Begleitung mitgegeben worden/ hat derselbe referiret/ wie diesen Emigranten/ nicht nur in Eißleben/ sondern auch in Bernburg/ Calbe/ Barby/ und andern Orten/ da sie passiret/ viele Liebe und Gutes erwiesen worden/ und wie insbesondere Ihro Hochfürstliche Durchleucht der Hertzog zu Barby den 13. auf dem Reit Stall eine Mahlzeit vor 150. Personen zurichten lassen/ weil aber die Einwohner die meisten mit sich hinweg genommen/ gleichwol 104. Personen/ samt denen Studiosis, die sie begleitet/ sehr wohl tractiren lassen/ ihnen auch sonst alle Gnade und Gutes erzeiget.

Herforden den 27. Sept. 1732.

GEstern Nachmittag sind allhier von Wesel über Bielefeld 53. Saltzburgische Emigranten angelanget. Selbige wurden von dem Thor durch das hiesige Ministerium und Gymnasium empfangen und in ordentlicher Procession unter Läutung aller Glocken in die Stadt geführet. Vor dem Altstädter Rathhauß trat der gesamte Magistrat in die Procession, und gienge dieselbe nach dem Cramer-Amthauß/ daselbsten nahm ein jeder von dem Magistrat und dem Ministerio einen Emigranten

granten bey der Hand / und führete ihn auf den grossen Saal deß gedachten Cramer-Hauses / allwo nach einer an diese gute Leute gehaltenen kurtzen Erbauungs Rede der Magistrat und das Ministerium sich mit ihnen zu Tische setzte / und wurden also diese liebe Gäste sowol im Geist - als Leiblichen bestens erquicket. Deß Abends brachte man sie nach ihren angewiesenen Quartieren / deß andern Morgens aber wurde ihnen nochmahls eine erweckliche Rede gehalten / und nachdem man die vor sie gesammlete Collecten unter sie ausgetheilet / wurden sie dem HErrn empfohlen und wiederum auf selbige Art als sie eingeholet worden / vor die Stadt geführet / auch sogar durch 2. allhiesige Herren Prediger zu ihrer Erbauung biß nach Minden begleitet.

Halle den 27. Sept. 1732.

NAchdem Ihro Königliche Majestät von denen Landes - Collegiis in Preussen ein allerunterthänigstes Gutachten begehret / wie viel Saltzburger der Orten unterbracht werden könnten : so ist solches deß Innhalts erfolget / daß deren gar wol 20000. allda versorget werden könnten. Seine Königliche Majestät haben dahero befohlen / daß vorerst auf das schleunigste noch 400. Häuser vor die Saltzburger gebauet werden solten / darzu auch die Oerter und Plätze bereits angewiesen sind. Es werden dieselben auch wiederum also untergebracht / wie sie in ihrem Vatterlande nach ihren Gerichten gewohnet haben / und was sie dort vor Handthierung getrieben / die treiben sie auch in Preussen. Diejenigen / welche noch nicht sogleich

untergebracht werden können, lassen Ihro Königliche Majestät so lange allergnädigst verpflegen und selbige entweder mit Getraide und Lebens-Mitteln versehen oder ihnen die gewöhnlichen Diæten-Gelder zahlen. Im übrigen wird denen so noch auf der Reise aller Orten / wo dieselbe durchpassiren beständig viel Gutes erwiesen. Wie denn unter andern deß Herrn Grafen von Stollberg zu Werningeroda Hochgräfliche Gnaden / als in voriger Woche ihrer 1268. daselbst angekommen / 268. Personen drey Tage hindurch in Dero Schloß logiret/und deren den 17. dieses 920. in einem Saal auf einmahl speisen lassen.

Perleberg den 28. Sept. 1732.

GEstern gegen Abend kamen 1070. Saltzburger Emigranten mit mehr als 70. Wägen allhier an; Unser Allergnädigster König gibt ihnen freye Fuhren durch sein gantzes Land. Da sie ankamen/wurden sie vor dem Wittenberger-Thor von den Herren Predigern und Magistrat, wie auch allen Schul-Collegen und der gantzen Schule empfangen/und in die Stadt geführet/allwo man ihnen nun alle Liebe erweiset/ und hat man bereits eine Collecte vor sie gesammlet/ davon es jeder Person 10. gute Groschen träget.

Regenspurg den 30. Sept. 1732.

AUs dem Stifft Berchtoldsgaden ist ad Corpus Evangelicorum ein Memorial mit dem Bericht eingeloffen / daß bey 150. Köpffe zu emigriren Lust haben und bitten sie nur / mit Rath und That und mit einem Vorwort bey einem Evangelischen Fürsten/ ihnen an die Hand zu gehen.

Berlin

Berlin den 1. Octobr. 1732.

GEstern Nachmittage seynd abermahl 1000. Saltzburger Emigranten allhier angelanget und gewöhnlicher massen eingeholet worden.

Wien den 4. Octobr. 1732.

AUs dem Königreich Böhmen ist Nachricht eingelauffen/ daß im Königsgrätzer-Crayse eine grosse Unruhe entstanden / indem 7. Dörffer auf einmahl sich öffentlich vor Protestanten erkläret und zu emigriren verlanget; worauf aber sofort 5. Compagnien Soldaten dahin beordert / und die Sachen genau untersuchet worden / da man dann 40. der vornehmsten Bauren nach Königsgrätz / 30. aber nach Jaromirz in Arrest gebracht / den Haupt-Rädelsführer aber / welcher der Cantor oder Prædicant, durch 200. Prügel gezwungen hat zu bekennen / daß die Königliche Preussische Vollmacht / darauf sie sich beruffen / falsch sey / und er dieselbe selbst gemacht habe/weßhalb er nach Prag geschickt worden / da man ihm den Proceß formiren wird. Der meiste Theil der übrigen Bauren hat sich hierauf ergeben / mit der Entschuldigung daß sie verführet worden wären / wiewol man ihnen noch nicht allerdings trauet.

Halle/ vom 4. Octobr. 1732.

DEr Studiosus Blum / welcher sich wie schon vordem gemeldet worden / vor einen Saltzburgischen Emigranten ausgegeben/hat sich vor einiger Zeit allhier eingestellet; nachdem man aber von der Unwahrheit seines Vorgebens aus Regenspurg Nachricht erhalten / und von ihm ein schrifftlicher Auffsatz seines Herkommens und biß-

herigen Lebens-Lauff verlanget worden / damit man hiernächst darüber genauere Kundschafft einziehen könne; so ist derselbe vor wenig Tagen heimlich davon/und wie man Nachricht hat/zu den Römisch-Catholischen übergegangen / wie er denn auch vorhero selbst gegen jemand gestanden/daß er kein Saltzburger sey/ sondern mit solchem Vorgeben die Evangelische hintergangen habe / welches alles auch das kurtz vor seiner Flucht bezeigte übele Verhalten/und die aus Regenspurg eingelauffene Brieffe bekräfftigen. Indessen sind demselben von den Evangelischen viele Wohlthaten wiederfahren/ und allein aus der Regenspurgischen Emigranten-Cassa 110. Gulden vor ihn ausgesetzet worden/wovon er auch bereits 60. Gulden würcklich empfangen hat. Man hat demselben / weil sein Vorgeben nicht glaublich gewesen / auch schon zu Regenspurg zugeredet / daß wenn er sich etwa bißhero dahin verleiten lassen / sich fälschlich vor einen Saltzburger auszugeben / er solchen Fehler durch auffrichtiges Bekänntniß der Wahrheit wieder gut zu machen suchen solte; Es ist aber derselbe dennoch dabey geblieben/ daß er um der Evangelischen Wahrheit willen in selbigen Landen gefangen gesessen / und nachhero daraus vertrieben sey / so gar/ daß er solches mit einem Eyde zu erhärten sich erbotten/auch versprochen/daß wenn er nach Halle kommen würde/ er sich hinlänglich und öffentlich legitimiren wolle/indem er noch 2. Schwestern im Saltzburgischen habe / und sonst genugsam im Stande sey / die Wahrheit seines Vorgebens zu beweisen. Das Corpus Evangelicum hat diesen Betrug um so viel mehr empfunden / da unter so

viel

viel tausenden / die aus dem Saltzburgischen emigriret / noch kein eintziger dasselbe mit Unwahrheit berichtet hat.

Londen / vom 7. Octobr. 1732.

VOr die emigrirende Saltzburger ist allhier eine Collecte von 4500. Pfund Sterling über 22500. Reichs-Thaler zusamen gebracht worden.

Wien den 8. Octobr. 1732.

VOn denen emigrirten und in den Königlich-Preussischen Landen aufgenommenen Saltzburgern gehet allhier die Rede / als ob man bey vorgenommener Examinirung derer ansehnlichsten unter ihnen / als der andern Lehrer in Glaubens-Sachen / befunden habe / daß selbe weder Evangelisch noch Catholisch / sondern einen gantz andern verwirrten und vermischten Glauben hätten / und als man ihnen hierauf sowol den Lutherischen als Reformirten Glauben erkläret / und sie ermahnet einen aus solchen zweyen zu erwehlen / hätten sie sich dazu auf keine Weise verstehen / sondern alles Zuredens der Prediger / wie auch scharffer Obrigkeitlicher Bedrohungen / ja endlich gar erfolgter würcklicher Arrestirung ohngeachtet / lieber bey ihrem neuen / als ihrer Meynung nach dem rechten und besten Glauben verbleiben wollen. *

* Dieses Gerücht hat nicht den geringsten Grund / indem man von andern Orten gerade das Gegentheil vernimmt / daß sie nemlich der reinen Evangelischen Religion zugethan / und in derselben besser als man sich eingebildet / fundiret seyen. Nur ein Exempel anzuführen / so hat ja

ein vornehmer Geistlicher in Berlin einige von denen Emigranten vorgenommen/ und sie wegen ihres Glaubens befraget / da er sich dann nicht wenig verwundert/ daß Leute die keine ordentliche Lehrer und Prediger gehabt / auf die ihnen vorgelegte Fragen so fertig geantwortet/ wie er solches öffentlich in einem zu dem Ende heraus gegebenen Bogen / dabey auch die Fragen so er an diese Leute gethan befindlich / bekannt hat. Von der Unwahrheit dieses Spargements zeuget ferner das Vorgeben/ als hätte man sie mit Gewalt zwingen wollen die Evangelische Religion anzunehmen/ welches doch bey denen Evangelischen nicht der Gebrauch / als welche vielmehr die Irrende mit geistlichen Waffen/ das ist mit Sanfftmuth und fleissigem Unterricht nicht aber mit Feuer und Schwerdt wieder auf den rechten Weg zu bringen suchen. Es ist also wahrscheinlich/ daß etwa ein müssiger Kopff / um die Saltzburgische Emigranten bey denen übrigen Protestanten verhaßt zu machen/ dieses erdacht habe; womit er jedoch seinen Endzweck schwerlich erreichen wird.

Ein anders/ vom 11. Octobr. 1732.

Aus dem Saltzburgischen hat man / daß sich allda der Emigration halber je länger je mehrere Bewegungen verspühren liessen / wie dann bereits die geringere Bediente deß Ertz Bischoffs/ ja gar desselben Leib-Garde zu emigriren anfangen. Aus dem Königreich Böhmen will verlauten/ daß die jüngst daselbst entstandene Unruhe noch nicht gedämpffet sey/ und eine gute Anzahl derer alldasigen

gen

gen Magnaten in das benachbarte Sachsen geflüchtet/ da sie wohl aufgenommen worden.

Dreßden den 11. Octobr. 1732.

DJe so viele Jahre in Böhmen heimlich gewesene Protestanten / kommen häuffig durch Schlesien in hiesiges Churfürstenthum an. Und weilen an denen Gräntzen Churfürstliche Commissarien mit dem Befehl verordnet/ alle diese Leute so sich in Sachsen zu etabliren Lust hätten und angeben solten / willig auf- und anzunehmen und ihnen dergleichen Privilegia eben wie bey andern Protestantischen Höfen geniessen lassen solten. Die Menge dieser Leute ist nicht zu beschreiben welche alle emigriren wollen/ hingegen werden so viele Obstacula an beyden Orten gemacht/ daß es ohne grosse Weiterung nicht abgehen kan. Nechstens werden sich dieselbe in Regenspurg an die Evangelische Gesandten wenden / und um Assistenz ihre Güter zu erhalten/ ansuchen ꝛc.

Regenspurg / vom 14. Octobr. 1732.

ZU der allhier vor die Saltzburgische Emigranten aufgerichteten Cassa sind/ dem sicheren Vernehmen nach / abermahls vor kurtzem von der Stadt Rostock 900. Gulden/ aus Franckfurt von einem ungenannten Freund 400. Gulden/ aus Lübeck 4000. Gulden / aus Bremen aber 2697. Reichs-Thaler eingeschicket worden / und hat die letztere Stadt überdem noch 1200. Reichs-Thaler zu ihrer Disposition zurück behalten.

Wien den 15. Octobr. 1732.

JN dem hiesigen Teutschen und Italiänischen Diario ist der in einigen gedruckten Reichs-

Zeitungen enthaltenen Passage, als ob einige Böhmische Deputirte zu dem König in Preussen / ihrer vorhabenden Emigration halber / neulich abgeschicket worden wären / mit voriger Post contradiciret und solche für falsch declariret worden.

Num. II.

Schreiben neuer Saltzburgischer Emigranten an das Corpus Evangelicum, um Intercession bey Chur-Bayern und Passau sie zu Wasser herauf passiren zu lassen / de dato - Octobr. 1732.

Hochwürdige 2c:

BEy Jhro Hochfürstliche Gnaden zu Saltzburg 2c. 2c. haben wir Ends unterthänig-gehorsamste auf unser zweymahlig-unterthänigstes Suppliciren die gnädigste Resolution erhalten / daß uns auf den 29. Novembr. hujus Anni und zwar zu Wasser zu emigriren verwilliget / wann wir andern auch durch Chur-Bayern und das Bisthum Passau passirt werden; zumahlen wir nun unsern Weg dem Allerhöchsten befehlen und auf ihne hoffen / er werde solchen machen / auch die gantz unterthänige Zuversicht tragen / Euer Excellenzien und Gnaden 2c. werden bey etwann dißfalls entstehender Schwürigkeit uns Hoch-gnädig an die Hand gehen; Als erbitten wir zu dem Ende Euer Excellenzien und Gnaden 2c. Dieselbe 2c. geruhen / uns (die wir mit viel kleinen Kindern beladen / so zu gegenwärtig-und bevorstehender kalten Winters-Zeit sehr hart fortzubringen / über dieses auch wir mit

mit keinen Wägen und andern Gefährten verse-
hen seynd) die Durchpassirung zu Wasser durch er-
meltes Bayern und Passau vermittelst hochgülti-
ger Recommendation an Ihro Churfürstliche
Durchleucht in Bayern ꝛc. ꝛc. und Hochfürstliche
Gnaden zu Passau ꝛc. ꝛc. mildgütigst zuwegen zu
bringen/und uns dißfalls die Hochgnädigste Reso-
lution zu ertheilen/damit wir sodann sämtlich (bey
6. biß 700. Seelen starck) unser Vorhaben erhal-
ten / und nacher Regenspurg gelangen möchten.
Dahin wir und die unserige uns in Unterthänigkeit
gehorsamst empfehlen.

Euer Excellenzien ꝛc.

Unterthänig-Gehorsame ꝛc.

Num. III

Pro Memoria deß Holländischen Ministers zu Regenspurg an den Chur-Bayrischen Gesandten / den Durchmarch der Saltzburgischen nach Holland gehenden Emigranten durch das Chur-Bayrische betreffend/ de dato 30. Octobr. 1732.

SIntemahlen Ihro Hochmögende die Herren General-Staaten der Vereinigten Nieder-
landen gut befunden / und gnädigst beschlossen ha-
ben / 300. Familien Saltzburgische Emigranten /
welche den 29. Nov. oder auch ehender so es ihnen
möglich seyn wird/aus dem Dürnberg und Berch-
tolsgadischen ausziehen werden / in ihre Länder
auf- und anzunehmen / ersagte Emigranten aber
wegen

wegen ermanglenden benöthigten Gefährten un-vermögens sind/ihre wenige Haabseeligkeiten/kleine Kinder und Krancke auf der Art fortzubringen/dieses auch von Ihrer Hochfürstlichen Gnaden dem Herrn Ertz-Bischoffen zu Saltzburg gütigst erkannt/und ihnen dahero gnädigst verstattet worden/ ihren Weg aus dem Ertz-Bischthum Saltzburg zu Schiffe auf der Salza und Inn Fluß/und sodann ferner auf der Donau nacher Regenspurg nehmen zu mögen. Da nun aber mehrermelte Emigranten auch Ihrer Churfürstlichen Durchleucht in Bayern rc. Churfürstenthum und Lande zu passiren haben/ und man hertzlich wünschte/ daß solcher Durchmarch ohne eintzigen Anstoß oder Verdruß geschehen möchte; Als ergehet an eine Hochansehnliche Gesandtschafft von dem Holländischen Ministre das geziemend gantz freundliche Ersuchen/ Dieselbe wollen gütig geruhen/ bey Ihro Churfürstlichen Durchleucht in Bayern durch Dero vielvermögend gültige Vorsprache und Officia die gnädigste Erlaubnuß dahin auszuwürcken/ daß mehrernannter emigrirender armen Leuten sowol die Passage auf der Donau (so weit sich Ihro Churfürstlichen Durchleucht in Bayern Territorium erstrecket) nacher Regenspurg und sodann ferners zu Lande nach Nürnberg sowol gnädigst verstattet/ als auch best-möglichste Ordre gehöriger Orten unbeschwert erlassen werden möchte/ damit diese arme Leute nicht nur ihren Weg in Ruhe und Sicherheit fortsetzen/ sondern auch allen benöthigten Vorschub und Hülffe finden mögen/um noch vor der rauhen Winters-Zeit an die Orte/wohin man sie placiren will/gelangen zu können.

Man

Man zweiffelt dannenhero um so weniger / daß Jhro Churfürstliche Durchleucht in Bayern dieses gethane geziemende Ersuchen nicht gnädigst permittiren werden / als Hochgedacht Deroselben bereits an denen vormahls durch Dero Churfürstenthum und Lande passirten Emigranten erwiesene angebohrne Gemüths-Generosität und Christlich erzeigte Milde / sowol hier / als andern Orten zu Jhro unsterblichen Nahmen und Ruhm eclatiret / und noch beständig fort höchst-preißlich gerühmet wird / sondern versichert um so mehrers Jhro Churfürstliche Durchleucht in Bayern werden auch gegenwärtig-armen emigrirenden Leuten / wiewol unverhofft-jedoch bedürffenden falls Dero Churfürstliche und Christhöchst-zu rühmende Milde gnädigst und gütigst empfinden und angedeyhen zu lassen geruhen / hierdurch wird nicht nur Jhrer Hochmögenden meinen Herren Principalen / welche mit Jhrer Churfürstlichen Durchleucht in Bayern in gutem Vertrauen und Freundschafft zu leben / die Ehre haben ein besonders Plaisir geschehen / sondern auch Dero Hochansehnliche Chur-Bayerische Herr Gesandte den Holländischen Ministre verobligiren / künfftighin mit noch mehrerer Verpflichtung als vorhero in all ersinnlicher Ergebenheit zugethan verbleiben. Regenspurg den 30. October, 1732.

A. Gallieris.

Num. IV.

Conditiones und Vertrags-Puncta auf welche Ihro Hochmögende die Herren General-Staaten Vereinigter Niederlande/ eine Anzahl von 300. Familien Saltzburgischer Emigranten auf- und anzunehmen resolvirt haben.

1. Sollen die Saltzburgische Emigranten von Ihro Hochmögenden denen Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlande aus Christlicher Liebe und tragenden Mitleyden/ als Brüder angesehen/ und mit Armen der Liebe empfangen werden/ auch ihnen alle diejenige Vorrechte und Privilegia gäntzlich zu statten kommen/ welche die selbst Eingebohrne nun würcklich haben und geniessen.

2. Werden Hochbesagt-Ihre Hochmögende sie Emigranten nicht nur bey ihrer Evangelischen Religion gegen jedermänniglich schützen und manuteniren/ sondern ihnen auch zu dem Ende benöthigte und tüchtige Pfarrherren und Schulmeister/ um sie in ihrer eigenen Sprache ferners unterweisen zu können/ beylegen/ auch selbige auf allgemeine Landes-Kosten mit hinlänglichen Besoldungen versehen.

3. Kommen sie Emigranten in ein solches Land wohnhafftig/ woselbsten diejenige/ so fleissig/ und zu einiger Arbeit geschickt sind/ ihren genugsamen Lebens-Unterhalt finden werden/ und sich reichlich ernähren können/ wozu einem jeden nach Befinden seines Vermögens und Wissenschafft

schafft alle nöthige Mittel und Wege angezei-get / wie auch alle hülffliche Hand dargebotten werden solle.

4. Haben die Emigranten sich zu versicheren / daß bey ihrer Ankunfft in gedachtes Land / ihnen nicht nur die benöthigte Quartiers und Wohnungen / sondern auch in so lange genugsame Lebens-Mittel / dürfftige Kleider und Hauß-Geräth verschaffet und dargereichet werden sollen / biß sie im Stande seyn werden / sich selbsten mit ihrer Hand-Arbeit reichlich zu ernähren / und ihr Brod zu gewinnen / und solte es auch gleich 4. à 5. Monat anstehen oder dauren.

5. Werden sie / offtberührte Emigranten viele Jahre frey seyn von allen burgerlichen Intraden und Anlagen / oder aber statt dessen und zu Verhütung verschiedener auf ihren Namen durch andere etwa geschehen dörffender Defraudationen der Lands-Einkünfften / wird man ihnen für diese zugesagte Freyheit jährlich ein gewisses Stuck Geld zu gutem kommen lassen.

6. Wird allen und jeden sowol Mann / Frauen und Kindern von der Zeit an / als sie übernommen worden / zu täglicher Verpflegung accordirter massen einiges Geld ausgetheilet werden. Und dörffen

7. Sie Emigranten sich übrigens um den weiteren und völligen Transport, biß nemlich an den Ort / wohin sie gelangen und wohnhafft werden sollen / im geringsten nichts bekümmern / sondern werden mit ihren bey sich habenden Mobilien und Güteren / wie solches am füglichsten wird geschehen können / frey / sicher und son-

der das geringste zu bezahlen / dahin transportirt werden.

8. Die Alten / Krancken / Kinder und Unvermögende / sollen auf gleiche Art / als die Einheimische / mit aller erforderlicher Nothdurfft aufs beste versorget und verpfleget werden.

9. Vorgemelte Emigranten solten zu keinen Frohn-Diensten / noch anderer gezwungenen Arbeit gebraucht werden / sondern alle insgesamt / und ein jeder ins besondere / eine vollkommene Freyheit geniessen.

10. Werden sie Emigranten / um sich gebührender massen / als getreue und gehorsame Unterthanen aufführen / so sollen sie sich hingegen wiederum nicht nur allen benöthigten Trosts / Hülffe und Beystands von Hoher Obrigkeits wegen zu versprechen / sondern auch zu rühmen haben / eine solche gnädige und hülffwillige Herrschafft und Obrigkeit würcklich und in der That gefunden zu haben / als sie irgendswo an anderen Orten hätten suchen und finden sollen und können.

Daß dieses die wahrhaffte und genuine Conditiones, welche von Ihro Hochmögenden denen Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden / meinen Hohen Herren Principalen an mich / als Dero Rath und gevollmächtigten Ministre allhier auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg übersendet worden; solches bekräfftige in bester Form mit Unterzeichnung meines Namens und angebohrnen Petschaffts. Regenspurg den 4. Nov. 1732.

de Gallieris.

Num. V.

Num. V.

Deß Niederländischen Gesandten zu Regenspurg Pro Memoria an den Chur-Mayntzischen Gesandten / de dato 27. Nov. 1732.

EJner Hochansehnlichen Chur-Mayntzischen Gesandschafft allhier wird sonder Zweiffel bereits wissend seyn / was massen Seine Hochfürstliche Gnaden der Herr Ertz-Bischoff von Saltzburg die gnädigste Ordre ergehen lassen / daß diejenige Emigranten / welche Jhro Hochmögenden die Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden als ihre Unterthanen aufgenommen haben / zu Ende dieses Monats ihren Abzug aus ihrem vorigen Vatterland unternehmen mögen. Jngleichem daß auf mein dißfalls vorherig gethanes Ansuchen von Seiner Churfürstlichen Durchleucht in Bayern sowol / als Seiner Hochfürstlichen Gnaden zu Passau besagten Emigranten der freye Durchzug durch Deroselben Lande und Territorium, so weit sich selbiges erstrecket zu Wasser und Lande allergnädigst zugestanden worden.

Da nunmehr benannte Emigranten auf ihrer Reise auch durch Seiner Churfürstlichen Gnaden zu Mayntz Lande und zwar auf dem Rhein passiren müssen; So ergehet an den Chur-Mayntzischen Hochansehnlichen Herrn Gesandten allhier das geziemende Ansuchen / bey Sr. Churfürstl. Gnaden ihre vielgültige Vorsprache und Officia nach ihrer beywohnenden Generosität dahin gütigst anzuwenden / damit die auf ihrer Reise sich befindende

Holländische Unterthanen ebenfalls frey und ungehindert / durch Seiner Churfürstlichen Gnaden zu Mayntz Territorium zu Schiffe gehen mögen.

Ihro Hochmögenden die Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden werden dergleichen Consideration und höchst rühmlichste Gefälligkeit gegen Seine Churfürstliche Gnaden zu Mayntz bey sich ereignender Gelegenheit zu verschulden keineswegs unterlassen. Derselben gevollmächtigter Ministre hingegen erbietet sich Einer Churfürstlich-Mayntzischen Hochansehnlichen Gesandtschafft vor Dero deßwegen übernommenen Bemühung zu allen Gegen-Diensten / und wird sich eine sonderbare Freude daraus machen / dergleichen Versprechungen bald möglich in der That an Tag legen zu können. Regenspurg den 27. Nov. 1732.

(L.S.) Gallieris.

Num. VI.

Schreiben aus Regenspurg / die Emitions-Motus hin und wider betreffend / de dato 28. Nov. 1732.

P. P.

OBwolen die Saltzburgischen Emigranten biß anhero wegen deß grossen Aufstands in gantz Europa ein nicht geringes Aufsehen causiret / also / daß nicht nur die Römisch-Catholische Kirche in grosse Unruhe in denen Saltzburgischen Landen zu nicht geringem Schaden der Ertz-Bischöfflichen Intraden / sondern auch die Kayserlichen Erb-Lande

de Böhmen und Schlesien selbst anjetzo in nicht geringe Bewegung gesetzet worden. Dann man hat allhier in Regenspurg die zuverlässige und gewisse Nachricht/ daß wegen der in Böhmen sich befindenden Hussiten Seine Majestät der Kayser vor wenig Tagen selbst eine geheime Conferenz anzustellen/ sich necessiret befunden/ was aber vor Consilia daselbst in hoc puncto geschmiedet worden/ wird die folgende Zeit in kurtzem lehren. Die Herren Patres Societatis Jesu sind zwar sehr beschäfftiget/ durch ihre tausendfache Intriquen dieses in Böhmen und Schlesien glimmende Feuer zu löschen; alleine man sihet schon augenscheinlich/ daß GOtt ihre böse Anschläge zunichte machen/ und hingegen an diesen armen Leuten wahr machen wolle/ die Worte: **Beschliesset einen Rath und es werde nichts daraus/ dann hier ist Immanuel.** Biß dato haben sie nicht das mindeste durch ihren Menschen-Tand effectuiren können/ so wollen auch die bißherige harte Tractamenta so sie mit diesen Leuten vornehmen lassen/ eben so wenig fruchten/ sondern sie haben hiedurch sich am meisten geschadet/ und sie in ihrer einmahl erkannten Wahrheit mehr gestärcket/ also daß sie sich eine Freude daraus machen um der Ehre und Lehre Christi willen zu leyden/ das mag wol heissen/ was David sagt: **Es ist gut sich auf den HErrn verlassen/ was können wir Menschen thun.** Indessen seynd bereits gar viele sowol aus Böhmen und Schlesien in denen Chur-Sächsischen Landen angelanget/ und suchen da um der Gewissens-Ruhe willen sich daselbsten niederzulassen/ welches ihnen von Ihro Majestät dem König in

Polen als Chur-Fürsten von Sachsen auch bereits gnädigst erlaubet worden/und Jhro Majestät haben letztens Commissarios ernannt / welche diese emigrirende Hussiten recipiren und in Dero Chur-Lande sicher überbringen sollen. Weilen aber mehrgedachte Gewissens-Bedrangten biß anhero die Emigration difficil, sonderlich wegen der in Böhmen angeerbten Leibeigenschafft gemacht worden / so werden selbige um ihre Noth und Bedrangnüß in Ansehung ihrer Religions-Freyheit Einem Hochpreißlichen Corpori Evangelicorum auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg in aller Unterthänigkeit vorstellen / damit Höchst-dasselbige sich ihrer nachdrücklich annehmen / und der gantzen Welt zeigen / daß erstgedachte Leibeigenschafft sich keineswegs so weit erstrecke/sondern selbige secundum Pac. West. nicht können gehindert werden / die Evangelische Religion anzunehmen. Regenspurg den 28. Nov. 1732.

Num. VII.

Relation aus Middelburg/die dahin transportirte Saltzburgische Emigranten betreffend/ d.d. 29. Octobr. 1732.

WAs meines und meines Adjuncti Abreise und Ankunfft in Seeland belangt / so kan nicht unterlassen/ zu berichten / daß ich den 4 Sept. meinen Adjunctum mit seinem Transport in Ulm angetroffen / und wir allda nach der vom Magistrat beschehenen Auslösung auch gethaner milden Austheilung mit Vorspann biß ins Würtembergische sind fortgesendet worden.

Die

Die Herren von Eßlingen haben nicht weniger uns alle Ehre angethan/ und 8. Stunden weit mit ihren Stadt-Pferdten fortbringen lassen/ nebst Reichung 1. Gulden für jede Person zum Reiß-Pfenning. In Heydelberg wurde aus der Reformirten Gemeinde und geistlichen Collegio eine Summa von 180. Gulden/ und von den Lutherischen 47. Gulden zum Transport gesendet.

In Darmstadt wurden wir ausgelößt und empfiengen jeder 1. Gulden/ langten den 17. Sept. zu Franckfurt an/ wo der Magistrat unsern Transport à 59. Personen in das Waysenhauß ließ einholen/ und biß den 19. sehr milde tractirte/ auch nebst Büchern/ Leinwand/ Kleider/ 424. Gulden austheilte/ von hieraus giengen wir zu Wasser/ und nach ausgestandenem Sturm/ sonderlich bey Wesel/ kamen wir den letzten Sept. in Nimmwegen an.

Noch ist zu mercken/ daß zu Kauffbeuren und Memmingen von denen Kauffleuten zu Mühlheim am Rhein uns viele Wohlthaten geschehen sind/ da wir endlich den 7. hujus mit Frolocken in Middelburg angelanget/ ohne daß jemand auf der 26. tägigen Reise unpaß oder sichig gewesen/ der Zulauff war von allerhand Standes-Personen nach dem Gasthauß/ wo wir 7. Tag lang tractirt worden/ ungemein/ und die Bewegung der Gemüther so groß/ daß 2360. Gulden Holländisch/ gereicht wurden/ wovon ein jeder über 40. Gulden empfangen/ und so die auf der Reise geschehene Austheilungen dazu gerechnet werden/ hat ein jeder 60. fl. genossen/ so noch keinem Emigranten widerfahren.

Nach gemachter Disposition haben die Herren Regenten und ansehnliche Kauffleute das Volck

in Diensten und Lohn aufgenommen und auf das Land versetzet / woselbst sie sich vergnügt befinden / damit auch keine Ursache zur Klage erfolge / muß ein Adjunctus wochentlich in der Ronde ihren Zustand an Kost / Arbeit und Unterhalt / erforschen und Rapport thun; diejenige / welche allhier einander geheyrathet / sind in ordentliche Haußhaltung gesetzet / dergleichen neues Paar wurden von einem gewissen Herrn ein Festin mit Spielleuten gegeben / und beede so ausgerüstet / daß zu besorgen / es möchte solchergestalt die Regierung ihren Endzweck / die Leute zur Arbeit zu halten / in allen Stücken nicht erreichen.

Num. VIII.

Nachricht an die am Dürnberg sich befindliche und auszuziehen verlangende Emigranten / von dem Holländischen Herrn Minister zu Regenspurg &c. de dato 17. Nov. 1732.

Auf vorherig abgelassenes Schreiben an Seine Hochfürstliche Gnaden den Herrn Bischoffen zu Passau / ist an mich die Antwort eingelauffen / wie daß die den 29. dieses Monats aus dem Dürnbergischen der Evangelischen Religion wegen ausziehende Personen nicht nur frey und ungehindert durch das Bischöfflich-Passauische Territorum passiren mögen / sondern daß ihnen auch / weilen sie als würckliche Unterthanen von Ihro Hochmögenden denen Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden anzusehen seynd / aller Vorschub und Hülffe an deme / was sie nöthig haben

werden /

werden / Reichs-Constitutions-mässig geleistet werden solle.

Dahero da dergleichen mit nechstem auch von Seiner Churfürstlichen Durchleucht in Bayern erwartet wird / so habe vor nöthig erachtet / durch Uberbringern dieses / Namens Tobias Wendel / Bergknappen und Zimmer-Gesellen aus Dürnberg / allen denenjenigen die nach Holland unter die bereits durch die 3. mit Ertz-Bischöfflichem Paßport allhier gewesenen Leuten Namens Andreas Offrer Eisenwercker / dann Johann Baptist Kömbel Bergreuther / und obbemelt gegenwärtigen Uberbringern dieses Tobias Wendel bekannt gemacht / favorabler Conditionen zu gehen entschlossen seynd / deßwegen Nachricht zu ertheilen / theils damit sie daraus ersehen können / wie daß alle Sorgfalt anwende / alles beyzutragen / was zu ihrer schleunigen Uberbringung dienen kan / theils auch / daß diese keine Gelegenheit noch Zeit verabsaumen / alles zu ihrer Abreise bereit und fertig zu machen / auch von ihren beweglichen Gütern so viel sichs immer thun lässet / einzupacken und mit sich zu nehmen; Solten sie aber wider alles Vermuthen weder ehender noch auch den 29. dieses ausziehen können / so erwarte darvon baldige Nachricht / da ich indessen der zuverlässigen Hoffnung lebe / es werden die von obbesagtem Andrä Offrer und Johann Baptist Kömbel überbrachte Conditiones bey allen dergleichen Eindruck gefunden haben / daß diese / nachdeme sich sowol vermögliche als unvermögliche Familien allbereits als würckliche Unterthanen deren Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden engagiret / sich nunmehro

Sie sagen uns / es muß vom Kayser eine Antwort kommen / was mit uns machen müssen / und wann wir nach ihrem Gefallen aus dem Lande vertrieben werden / so förchten wir / sie werden uns in ein Land oder Ort hinsenden / allwo wir unser Handwerck nicht treiben kunten / dann wir können unterschiedliche Handwerck in Beinwerck / in schnizen / in drechseln auf unterschiedliche Manier, so förchten sie / es wird ihnen im Land einen grossen Mangel bringen. Uber dieses / so ziehen sie die Leibeigenschafft so hoch an / daß man von neuem jeder Kopff 5. Gulden geben müßten über dieses von wegen der grossen Unkosten / so müßten unser gar viel über unsern Willen noch im Land verbleibẽ / dieweil wir das Vermögen nicht hätten / auszukauffen.

Noch über dieses / so habens uns verbotten / daß wir nimmer zusammen gehen dörffen / gar auf das mehreste 2. oder 3. aber lesen und singen niemand sondern ein wenigen Heimgarten verlaubt.

Es ist nicht genug / daß uns wieder auf ein neues 8. Bücher weggenommen haben / erstlich den Scheidberger und das Evangelische Handbuch das Paradieß-Gärtlein / die andern seynd Gesänger-Büchlein gewesen / sie wissen selbst schon / daß unser gar wenig lesen können / so vermeynen sie es solle das göttliche Wort also gar auslöschen; Noch darzu / wann ein Handwercker mit seiner Arbeit zu einem Fürleger kommt / so ist es nicht genug mit denen Ehrabschneiderischen Worten / sondern noch die Schläge dazu gewärtig seyn. Dann das ist ja gar das allerhärteste / daß wir nimmer zusammen gehen dörffen / es seynd nur etliche / die lesen können / daß wir einander trösten kunten.

Noch-

Nochmahl / so bitten wir durch die Barmhertzigkeit GOttes / sie wollen durch ihre milde Güte uns hülfflich seyn / und uns aus dem Lande helffen / wir wollen um GOttes willen gern leyden / wann wir nur die Gnad erlangen kunten / daß wir einmahl das klare Wort GOttes offentlich uns gepredigt würde.

GOtt der Allerhöchste / der ein Belohner ist alles Guten / der wirds ihnen dort in der Ewigkeit mit der ewigen Freude belohnen.

Num. X.

Nachricht aus Saltzburg / das Emigrations-Wesen betreffend.

IN Saltzburg wird das Emigrations-Geschäfft oder das Burger- und Bauren-Wesen von einer Deputation von 8. Personen verwaltet / diese seynd:

2. Von der Hochfürstlichen Cammer / als der Herr Baron von Rehling, der Schwäbische Rehling genannt / und der Herr Baron von Auer.
2. Von dem Dhom-Capitul, als der Dhom Decanus Herr Graf von Thurn, und der Herr Graf Truchseß von Schier.
2. Vom Consistorio als der Herr Feylander und Herr Huber,
1. Hof-Cantzler Herr Chicsens, welcher bey dieser Deputation Præsident, und
1. Protocollist.

Diese 8. Deputati kommen wochentlich dreymal wegen dieser Sache zusammen / nemlich Montags / Mittwochs und Sonnabends / Vormittag von 9. biß

biß 12. Uhr / wann aber etwas extra vorfällt / so kommen sie auch öffters zusammen.

Die Kayserliche Soldaten so über 4. Monat im Lande gelegen / und in 2. Battaillons vom Wurmbrandischen Regiment und 2. Battaillons vom Printz Eugenischen Regiment Dragoner / machen zusammen 3600 Mann / diese seynd wegen der Protestanten vom Bischoff ins Land gezogen / haben täglich gekostet 8662. Gulden / 17. Kreutzer / so eine Summa von 1100000. Gulden soll betragen haben; Nun diese Summe zu ersetzen / wurden die Land-Stände zusammen gefordert / welche 9. Wochen beysammen waren / und solte eine Steuer angelegt werden von 100. 2. biß 3. Gulden zu geben / giengen aber unverrichter Sachen und ohne dieses zu bewilligen / wieder auseinander / sollen aber nechstens wiederum zusammen kommen / und die Sache zur Richtigkeit bringen.

Aus dem Radtstätter-Gericht seynd 3962. Personen weggegangen / und hat die Deputation Bericht abgestattet / daß 442. Personen übrig geblieben / welche sich wieder für Catholisch erkläret und um Gnade gebetten.

In denen Gebürgen und Gerichten befinden sich dermahlen Buß Prediger / so Jesuiten seynd / welche aus denen Bayerischen Provinzien hergegeben seynd / diejenige Leute / welche zur Protestantischen Religion incliniren / zu bekehren / und gehen dieselbe von Hauß zu Hauß / und treffen sehr viele Evangelische an / welche sich tapffer halten / und einen rechten Eyfer gegen die Buß-Prediger spühren lassen / in ihrer Evangelischen Religion beständig zu verharren.

Hannß

Hannß Dautel aus dem Zillerthal / welcher in Saltzburg zu Marckt-Zeit Brandewein verkauffet / habe mit Weinen erzehlet / daß er bey seiner Durchreise in der Garstein gesehen, wo die Catholischen einen Bauren / der gestorben / nicht auf den Gottesacker begraben / sondern den blossen Cörper auf das freye Feld geworffen und liegen lassen / welchen aber seine Freunde und Anverwandte deß Nachts heimlich auf dem Felde eingescharret haben. Dieser Hannß Dautel sagt / daß im Zillerthal die Bauren auch nichts auf die Meß und Anruffung der Heiligen halten / sondern von ihren Eltern gelernet haben / daß sie GOtt allein anbetten sollen / wenn der sie verlasse / so werden sie die Heiligen wohl nichts helffen können.

Vor einem Jahr / als es sich mit denen Evangelischen geäussert / habe der Pfleger aus dem Garsteiner-Gericht die Catholischen zwingen wollen / sie solten aus ihrem Thal ins Gebürge einfallen / und die Lutherischen Bauren umbringen / und ihre Sachen wegnehmen / die Zillerthaler Bauren aber hätten zur Antwort gegeben : So lange ihnen die Evangelischen Bauren nichts thun / so thun sie ihnen auch nichts / wenn sie aber kommen / und wolten ihnen etwas thun / so wolten sie sich wehren. Der Pfleger hat mit denen Protestanten sehr hart und scharff verfahren / indessen seye der Herr Baron und Regierungs Rath zu Inspruck ihnen gnädig / und wäre mehr auf ihrer als der Catholischen Seite / helffe ihnen auch in vielen Stücken.

Dieser Dautel erzehlet ferner / er seye vorhin öfters im Gebürge gewesen / weilen aber die besten Leute fort / und seine gute Freunde fast alle weggegangen /

gangen/ so meyne er nicht / daß er vor Hertzenleyd und Jammer durchgehen könne / geschweige sich allda aufhalten möge.

Herr Dhom-Custos in Saltzburg saget: daß er die weggegangene Leute an denen Gült-Intraden mercklich spühre; Er könne versichern/ daß die weggegangene die besten Leute gewesen/ und ihre Gült- und Anlagen aufs allerrichtigste biß zu ihrem Aufbruch abgeführt und richtig gemachet haben / dahingegen die Catholischen Bauren 3. 4. und mehr Quartalen aufwachsen lassen. Die Leute so hinein kommen / schickten sich gar nicht / und gehen die meisten wiederum weg / wie dann in Saltzburg täglich dergleichen Leute die wiederum zuruck gehen durchpassiren / und hat unser Abgeordneter nur in einem Tag vom 6. Octobris 16. dergleichen Leute gesprochen / nemlich unter diesen einen Schmidt aus dem Passauischen mit Weib und Kindern / einen Schneider aus dem Wallersteinischen mit seinem Weib und 3. Kindern / und dann einen von Ottobeuren/ die alle einhellig aussagen / daß in denen Ländern niemand bleiben könne / wegen harter Arbeit. Den von Ottobeuren hätte nicht nur de. schlechte Verdienst / sondern das gar schlechte Catholische Christenthum geärgert / und saget / daß er auch um seiner Kinder willen nicht bleiben können / als welche gut Catholisch auferzogen worden/ die Leute aber in dem Saltzburgischen seyen nichts weniger als Catholisch / dann wann man in denen Messen wandelte (wann das Venerabile bewegt wird) so bleibe alles sitzen / und stehe keiner auf/ gerade als wann keine Messe wäre/ und auf das Weyh-Wasser so man bey dem Seegen

gebe/

gebe / warteten sie gar nicht / und gebe der Pfaff den Seegen und Weyh-Wasser mehr denen Stühlen der Kirche / als denen Leuten / das Creutz machte gar keiner. Dieser hat mit grosser Mühe 8. Wochen in der Hattau hinter Werffen zugebracht / und deß Tages nicht mehr als höchstens biß 6. Kreutzer verdienen können.

Michael Neumeyer ein Land-Krämer / welcher 13. Jahr mit Bücher und Schwäbisch-Gmünder-Waaren ins Berchtoldsgadisch- und Saltzburgische Gebürg handelt / und niemahlen auf unrechten Sachen / Büchern oder andern ertappet worden / oder verdächtig gewesen / ist den 1. October in die Abbtenau gekommen / da ihn der Pfleger sogleich angehalten / und seine und seines Cameraden Trachten abnehmen lassen / dabey ihme angezeigt / daß weil er jener Bücher ins Land trage / so seyen seine Sachen alle verfallen und confiscirет / er sage und gebiethe ihm / daß er niemahlen Bücher ins Land bringen solle. Der Mann purgirte sich so gut er konnte / daß er niemahlen ein Buch so verbotten und untüchtig wäre / ins Land gebracht / zeigte die Bestellungs-Zettel von einigen Pfarrern und Geistlichen / welche theils in Abbtenau / theils weiter im Gebürg wären / bäte man möchte doch seine Sachen vorhero visitiren / und wann also etwas unrechtes gefunden würde / ihme es alsdann wegnehmen / verlangte nur seine Trachten wieder zurück / er wolle gar nicht hinein / sondern alsofort wiederum zuruck gehen; Allein es halff alles nichts / sondern muste die Waaren da lassen / und leer mit seinem Cameraden wieder fortgehen.

Beede kamen den 4 October mit grossem lamenti;

mentiren in Saltzburg zurück/ weil aber den 4. der Wahl-Tag/ den 5. Sonntag und am Dienstag erst Hof-Gericht gehalten wird; so konten sie allererst am Dienstag ihr Supplicatum eingeben/ und stehen nun diese arme Leute in Unkosten und in Hoffnung/ was das Hof-Gericht darüber sprechen werde.

Den 28. September ist im Werffer-Gericht ein Hochfürstlicher Befehl abgelesen worden/ daß weilen die Kinder von denen in Preussen massacrirten Emigranten auf dem Wege seynd/ daß sie wieder zuruck in das Saltzburgische kommen/ so sollen die Leute/ welche auf dieser Kinder Eltern Güter seynd/ verbunden seyn/ die Kinder aufzuziehen/ wer sie aber nicht selbsten annehmen wolle/ der solle Geld geben/ daß sie in der Stadt Saltzburg in denen Armen-Häussern und denen Spitälern könnten erzogen werden; daß dieser Befehl abgelesen worden/ bekräfftiget obgemelter Bauer so von Werffen nach Ottobeuren zurück gehet/ daß er solchen Befehl mit seinen Ohren habe verlesen hören.

Dieser saget auch/ daß denen neuen Bestand-Leuten angekündiget worden/ daß jeder 1. Gulden 30. Kreutzer/ biß 2. Gulden/ nach Proportion deß Guts/ zum Anstand geben solle.

Biß den 1. November solle wiederum eine Commission in das Gebürg und in die Gerichte gehen/ und die Leute/ welche sich Evangelisch bekennen/ aufschreiben/ und versichern die mehreste/ daß die Anzahl solcher Evangelischen Leute eben so hoch wo nicht grösser als die vorige/ sich belauffen werde/ und dörffte dem Ansehen nach die Austreibung wieder auf den Winter geschehen.

Vergangenen Sonntag 14. Tag war ein gantzer Aufstand im Berchtoldsgadischen/ indeme die Verleger der Arbeitsleute vorstelleten / und den Abbt baten/ ein Mittel an Hand zu geben / damit die Leute bleiben und durch den Ausgang nicht das gantze Land ruiniret würde / kunten aber nichts erhalten.

Die Zahl dererjenigen/ welche sich zur Evangelischen Religion würcklich bekennet / soll sich bereits über 3000. erstrecken / und wolten sie in ihren Gewissens-Sachen / wie bißhero wider ihren Willen geschehen/ nunmehro nicht mehr heucheln.

Die in Saltzburg aus Kempten gewesen/ so viel ich derer gesprochen/ sagen / daß in dasigem Stifft etliche 1000. wären/welche sich Evangelisch bekennen wolten / warteten aber nur ab / wie es mit denen Leuten im Ländlein ob der Enß ergehen werde/ allwo ihres Wissens auch eine grosse Anzahl vorhanden.

In der Stadt Saltzburg selbst gebe es genug dergleichen heimliche Jünger/doch gehet der Fürst deßwegen sehr behutsam / und wolle da nichts anfangen / biß er auf dem Lande fertig seye. Solte eine Local-Commission herein kommen / daß sich die Leute frey in Religions-Sachen bekennen dörfften/wurde man unvermuthet ein grosses Wunder hören/ und bezeigen sie/ doch ungeäussert / ein recht grosses innerliches Verlangen / und seynd sehr begierig/ Evangelische Bücher zu lesen.

Was mehrers annoch in Erfahrung bringen werde/ soll mit nechster Gelegenheit nachfolgen.

Num. XI.

Wahrhaffte Nachrichten / wie die aus dem Ertz-Bischoffthum Saltzburg / wegen der Evangelischen Religion ausgegangene / und nach dem Königreich Preussen glücklich angekommene Emigranten ihr vergnügtes Etablissement gefunden / auch dasjenige / was von ihnen Widriges ausgestreuet / in der Unwahrheit befunden / daher dieses durch offentlichen Druck / zur Steuer der Wahrheit / jedem kund und bekannt gemacht wird.

Nachdem vor gewiß verlauten wollen / daß in dem Saltzburgischen / wegen derer aus solchen Landen gegangenen Protestanten / allerhand erdichtete Unwahrheiten (von wem und aus was unchristlichem Absehen / ist leicht zu erachten /) ausgestreuet worden / sonderlich / daß es denenselben unterweges sehr schlecht ergangen / und daß sie nunmehro in denen Königlich-Preussischen Landen gar übel gehalten würden / man auch mit ihnen daselbst gar hart verführe / wobey man sich ernstlich bemühet / denen dortigen Leuten weiß zu machen / als wären die Polen in Preussen eingefallen / und hätten eine grosse Anzahl derer dahin gekommenen Saltzburger darnieder gehauen / nicht weniger / daß ein starcker Troup derer Saltzburger / als sie nach Preussen abgeschickt worden / unterwegs revoltiret / welche Se. Königl. Majest. in Preussen insgesamt mit Frau und Kindern tödten und versäuffen lassen; Ferner / daß sie weder Lutherisch noch Reformirt / sondern einer gantz andern verwirre-

wirreten Secte / Lehr und Glauben zugethan wären; und als man ihnen hierauf sowol den Lutherischen als Calvinischen Glauben expliciret/und sie ermahnet / einen aus solchen zweyen zu erwählen und anzunehmen/ sie sich dazu auf keine Weise verstehen / sondern alles Zureden derer Pastoren und scharffer Obrigkeitlicher Bedrohung / und so gar erfolgten Arrests ohngeachtet / lieber bey ihrem neuen / als ihrer Meynung nach dem rechten und besten Glauben verbleiben wollen ; Dieses alles aber gantz falsche und boßhafft erdichtete Unwahrheiten seyn; Als wird zu Steuer der Wahrheit Krafft dieses dargegen attestiret / und dienet männiglich zur sichern Nachricht:

1.) Daß vor Höchstgedachte Seine Königliche Majestät von Preussen alle um der Religion willen ausgezogene Saltzburger/so viel deren nur heraus gekommen / sofort in Dero besondern Schutz genommen/und ihnen unterwegs alle Sicherheit verschafft wie sie dann

2.) So bald die Emigranten aus ihrem Vaterlande kommen/und die Evangelische Oerter betretten/ist bereits zu derer Aufnahm und Verpflegung alle behörige Anstalt gemachet / zu welchem Ende Ihro abgeschickter Commissarius,so bald er die Emigranten / als Preussische Colonisten angenommen / die weitere Besorgung träget / dieselbe nach denen Königlich - Preussischen Landen abzuschicken/womit er ferner/und so lange sich hinkünfftig mehrere Emigranten anfinden sollen continuiren wird.

3.) Haben Seine Majestät denen bereits in Preussen angekommenen vorerst 4. Evangelisch-

Lutherische Prediger zugegeben / es sollen deren aber noch mehr dahin geschicket werden / so bald die Leute nur erst alle daselbst untergebracht seyn werden / biß dahin ihnen immittelst dennoch die Diæten auch in Preussen selbst gegeben werden / immassen leicht zu erachten / daß es ohnmöglich gewesen / in so kurtzer Zeit eine so grosse Anzahl derer dahin gekommenen Menschen dergestalt / wie Se. Königl. Majestät allergnädigst befohlen / und veranstalten lassen / völlig unterbringen zu können.

4.) Alle Emigranten / die bißher theils zu Wasser / theils zu Lande nach Preussen abgegangen / sind / GOtt Lob! recht glücklich hinüber kommen / massen dann die Schiffer / welche diejenige / die zu Wasser gangen / dahin abgefahren / einhellig bezeugen / daß sie niemahls so geschwinde und glückliche Reisen gehabt / als mit diesen Leuten.

5.) Daß das Land / wo die Emigranten hingeführet werden / ein gar schönes / ebenes und fruchtbares Land sey / darinnen guter Acker / austräglich Wiesewachs / fette Weyde zur Vieh-Zucht / auch gnugsame Holtzung und Fischerey befindlich / ist ohnedem genug bekannt / daselbst nun sind auch bereits etliche tausend derer dahin gekommenen Saltzburger wohl untergebracht ; Ihro Königl. Majestät lassen aber ihnen darinnen noch mehr Häuser / ja gantz neue Dörffer und Kirchen bauen / wozu allschon ein ansehnlicher Anfang gemachet ist / und der Bau wird mit aller Macht fortgesetzet.

6.) Die Emigranten kommen in solchem Lande wieder zu wohnen / wie sie im Saltzburgischen gewohnet / und bleiben die Familien und Anverwandten / so viel sich vorerst nur immer thun lassen will /

bey-

beyeinander / oder werden doch dergestalt nahe bey einander angesetzet / daß sie in einem Tage zusammen kommen / und sich besuchen können.

7.) Diejenige Handthierung / die einer dieser Leute im Saltzburgischen gehabt / behält er auch im Preussischen Lande / und kan ein jeder viel oder wenig / wie er es zu bestreiten vermeynet / an Ländereyen bekommen / wobey Se. Königl. Majestät jeglichem nebst freyer Wohnung den nöthigen Besatz an Rind- Schaaf- Schwein- und Feder-Vieh / auch Schiff und Geschirr / nemlich einen Wagen / nebst der nöthigen Acker-Geräthschafft / oder was zu bestreitung seiner Wirthschafft vorerst nöthig / ohne eintziges Entgeld gantz frey reichen lassen / zugleich auch jedweden / um sich besser einrichten zu können / gnugsame Frey-Jahre geben / nach deren Verfluß ohnedem nur gantz erträgliche Præstanda von ihnen zu leisten sind.

8.) Alles / was die Emigranten in ihrem Vaterlande an Gütern zurück gelassen / und durch Gerichtliche oder andere zuverlässige Nachrichten von ihnen bescheiniget werden kan / wird auf das genaueste untersuchet und aufgezeichnet / um jeden dereinst zu dem Seinigen wieder zu verhelffen / wozu Seine Königliche Majestät sodann auch schon Mittel und Wege finden werden.

9.) In besagtem Lande ist alles sehr wohlfeile / und können vor wenig Geld / schöne Güter / deren daselbst / wegen deß fruchtbaren Bodens / die Menge vorhanden / erkaufft werden / als welches auch einige von denen Saltzburgern / welche etwas Mittel mit sich dahin gebracht / allbereits mit gutem Vortheil gethan haben.

 10.) Auf

10.) Auf der Reise sind die Emigranten nach Ausweisung derer vielen in öffentlichem Druck heraus gegebenen Nachrichten überall von denen Protestanten sowol Evangelisch-Lutherischen/ als Evangelisch-Reformirten auf das liebreicheste aufgenommen/ und allenthalben im Geistlichen und Leiblichen überflüssig versorget/ auch an allen Orten/wo sie durchgereiset/von denen Predigern und Schulen/ ja von denen Magistrats-Personen/ Bürgern und Bauern öffentlich eingeholet/ mit erbaulichen Anreden und trostreichen Predigten bewillkommet/unter Absingung geistreicher Lieder/ und an sehr vielen Orten unter Ziehung aller Glocken/ auch offt unter Paucken- und Trompeten-Schall eingeführet/ von denen Einwohnern der Städte und Dörffer in die Häuser genommen/ in selben gespeiset/ geträncket/ bekleidet/mit Büchern und andern Dingen beschencket/ auch sonst auf alle Art erquicket worden; Ja es ist fast kein Ort/ da sie durchgereiset/an welchem nicht eine Collecte vor dieselbe gesammlet/und ihnen mit auf den Weg gegeben worden/ immassen nach Anzeige glaubwürdiger Nachrichten die Collecten-Gelder/ so ihnen auf ihrer Reise von denen Evangelischen zugeflossen/ gerne über 80000. Gulden zu rechnen sind/ohne was gutherzige Leute ihnen sonst heimlich hier und dar geschencket/ und Seine Königliche Majestät an ordentlichen Diæten haben reichen lassen/ mit einem Worte: Es ist nicht zu beschreiben/ wie viel Gutes diesen Leuten unterweges wiederfahren ist/ bey diesen allen hat es auch an sehr gnädigen Bezeugen derer hohen Herrschafften gegen die Emigranten/deren Lande dieselbe berühret/keinesweges

weges ermangelt/ immassen sie selbige vielfältig gespeiset / geträncket / ihre Reise durch ohnentgeltlichen Vorspann und Reichung freyen Futters vor diejenigen / welche ihre eigene Pferde und Wägen mitgebracht / willig befördert / und sie auch noch dazu reichlich beschencket haben ; Ja selbst Seine Königliche Majestät in Preussen/ sowol als der Königin Majestät / und die Königliche Kinder haben sie ungemein gnädig an / und aufgenommen/ ihnen huldreich zugesprochen / Dero Gnade und Schutzes sie mündlich versichert / sie besonders speisen / träncken und reichlich beschencken / auch sonderlich die letzt Angekommenen bey Fortsetzung ihrer Reise mit Decken und anderer Geräthschafft vor sich und ihre Kinder zur Verwahrung vor Kälte und Nässe zulänglich versorgen lassen.

11.) Im übrigen ist allerdings im Grunde falsch/ und erdichtet / was man von den Emigranten auszusprengen gesucht/ob wären nemlich deren einige unterweges aufrührisch / und deßhalb ernstlich angesehen/ oder gar getödtet worden / angesehen man nicht einst gehöret / daß einer von ihnen so gar nur verlangen sollen / wieder zurück zu gehen ; Nicht weniger hat man Sorge getragen/ daß keiner unterwegs im geringsten beleidiget werden möchte ; auch weiß man nicht/ daß nur einer auf einige gewaltsame Weise ums Leben gekommen / oder daß einem von denen Polen einig Leyd wiederfahren / welches auch nicht geschehen können / weil Seine Königliche Majestät die Emigranten / mehrerer Sicherheit wegen / durch das Polnische Land/ so weit solches von ihnen auf der Reise nothwendig berühret werden müssen / mit einer an-

sehnlichen Escorte biß nach Preussen begleiten lassen.

12.) Was ihre Lehre / Religion und Glauben anlanget / haben sie keine verwirrte Secte und Lehre / wie man ihnen mit Unwahrheit aufbürden will / sondern sie bekennen sich samt und sonders zu der Evangelisch-Lutherischen in GOttes klarem Worte vest gegründeten Religion; deren Wahrheit sie aus der Heiligen Schrifft / die sie doch ehemahlen nur heimlich lesen konnten / dergestalten erkannt / daß man ihre schöne / gründliche und erbauliche Bekänntnisse von dem Dreyeinigen GOtt / besonders aber von Christo / von der wahren Busse / dem rechten Glauben / dessen Früchten / der Gedult unter dem Leyden / und einer lebendigen Hoffnung deß ewigen Lebens / von der Tauff und Abendmahl / und anderen dergleichen / besonders auch von dem so grossen Unterscheid der Evangelischen und der Römischen Kirche / wie die gedruckte und noch ungedruckt da liegende häuffige Examina beweisen / mit grosser Verwunderung anhören müssen. Woraus genugsam erhellet / daß man nicht nöthig gehabt / dieselbe mit Obrigkeitlichen und andern Zwangs-Mitteln zur wahren Evangelischen Religion (als worinnen sie genugsame Erkänntnüß und Erleuchtung haben / und darinnen noch mehr zu ihrer Seeligkeit unterrichtet zu werden / ein recht begieriges Verlangen tragen /) zu bringen; Alle die Emigranten / die bißher hiesige Lande passiret sind / haben sich von Hertzen gefreuet / daß sie sich in einem so glückseeligen Zustande befinden / und unter eine so gnädige und Christliche Obrigkeit gekommen / haben auch GOtt öffentlich auf ihren Knyen

vor

vor die grosse Gnade gedancket/ die er an sie bewiesen/ ja sie sind selbst zu denen Predigern gegangen/ und haben sie gebetten / daß sie GOtt und ihren Wohlthätern von den Cantzeln öffentlich vor das Gute/ so ihnen Zeit ihrer Pilgrimschafft geschehen/ dancken möchten ; Viele haben bey ihrer Durchreise eigenhändig aufgesetzte Danck-Schreiben gebracht/ und gebetten/ dieselben Sr. Königlichen Majestät von Preussen zu überreichen; Mit einem Worte : Sie haben nicht gewußt / wie sie ihre Danckbarkeit gnugsam an den Tag legen solten; Es sind auch schon aus Preussen von ihnen einige Danck-Schreiben sowol an Se. Königl. Majestät selbst/ als ihre Wohlthäter eingelauffen / wodurch sie zu erkennen gegeben / wie wohl dieselben mit ihren jetzigen Umständen zufrieden/ als wovon unterschiedene besondere Berichte aufzuweisen sind.

13.) Ihr eintziger Wunsch ist indessen nur noch/ daß GOtt alle die Ihrigen / **welche annoch in der Finsterniß zurück geblieben** / erleuchten / und sie zur Erkänntniß bringen möge; ausser diesen hört man von ihnen so gar nichts / woraus einige Rachgier gegen ihre Verfolger zu schliessen seyn möchte/ sondern sie betten vielmehr vor selbe ; Und obwohl sehr viele an ihre im Saltzburgischen zurück gebliebene Anverwandten geschrieben / so hat man doch Ursach zu zweiffeln/ ob ihnen die Brieffe überliefert worden / immittelst halten die gute Leute unablässig an / und bitten / daß man denen Ihrigen doch / wo immer möglich / kund machen möge / wie es ihnen

vor jetzo so wohl ergehe. Berlin den 11. Octobris 1732.

Concordat cum Originali, attestatur

Johann Göbel/
Zum Saltzburgischen Emigrations-Wesen verordneter Königlich-Preussischer Commissarius.

Num. XII.

Etwas zur Historie derer Emigranten aus dem Ertz-Bisthum Saltzburg/ in einer nachrichtlichen Erzehlung/ wie diejenigen/ so auf ihrer Reise / als Preussische Colonisten / in dreyen Durchzügen über Chemnitz am 20. 28. Julii 7. Augusti 1732. gegangen / daselbsten aufgenommen und wieder begleitet/ auch was sonst dabey Denckwürdiges bemercket worden/ verfasset von M. Johann Friedrich Gühling/ ad Diu. Jac. Diac. &c.

Nachdem einem Wohl-Edlen / Hoch- und Wohl-Weisen Rathe zu Chemnitz die Ankunfft derer an der Zahl vierhundert und funfftzig versammleten Saltzburgischen Emigranten / oder neuen Preussischen Colonisten / von dem dazu bestellten Preussischen Commissario schrifftlich gemeldet/ und um derselben mitleidige An- und Aufnahme / auch besonders um Vergönnung eines Rast-Tages / gebetten worden; Als hat man nachhero die gantze Bürgerschafft den 17. Julii, deß 1732. Jahres / zu Rathhause gefordert / und ihr solches wissend

wissend gemacht / mit dem Ermahnen / solche arme Leute mit möglicher Bewirthung einiger massen zu erquicken / auch eine freywillige Beysteuer zu einem Viatico vor diese von ihren Gütern entblößte Religions-Verwandten zusammen zu bringen; Welches alles die zahlreich versammlete Bürgerschafft nicht nur möglichst zu leisten willig versprochen / sondern / da so fort den andern dazu angesetzten Tag ein jeglicher nach Vermögen und Gefallen sein Allmosen zu Rathhause gebracht / die versprochene Beyhülffe reichlich zu leisten angefangen; zu deren fernerem Christlichem Erweiß sie in der Vor- und Nachmittags-Predigt am 6. post Trinit. von denen Predigern treulichst ermuntert / auch jedesmahl mit vorgehendem Exempel eines zimlichen Beytrags am Gelde und nachmahliger vergnüglicher Bewirthung einiger Emigranten gereitzet wurden. Es kamen die Emigranten noch den 20. Julii an / und / gleichwie man dem Preussischen Führer dieser Leute durch einen abgefertigten Bürger allbereit vorher antworten lassen / wie solche wertheste Gäste vom Ministerio, Rath und Bürgerschafft mit Freuden erwartet würden; also geschahe / der von dem Herrn Superintendenten und Wohl-Edlen Raths-Collegio genommenen Abrede nach / die Bewillkommung der hertzlich-angenehmen Glaubens-Brüder folgender massen: Es fuhren mit dem Consule Regente einige Deputirte deß Raths denen Ankommenden fast auf eine halbe Meile entgegen / und führten sie zu den auf eine Viertel-Meile von der Stadt entlegenen Platz / wohin das Ministerium, nebst denen Schul-Collegen mit ihrer zahlreichen Schule / in guter Ord-

nung

nung sich begeben / auch mehr als vier tausend Menschen gefolget / und ihrer erwarteten / da sie denn von dem Archi-Diacono, Herrn M. Gottfried Cleemann / mit einer Anrede aus Apocal. VII. 14. 15. empfangen wurden. Nach deren Endigung stellte sich die Schule paarweise in Ordnung / der die Herren Praeceptores zur Seite / jeglicher bey seiner Classe, giengen / darauf die Herren deß Ministerii folgeten. Die Herren deß Raths führeten so denn unsre lieben Gäste zur Rechten / unter Läutung derer Glocken / sowol zu St. Nicolai, da sie vorbey giengen / als auch in der Stadt- und Haupt-Kirche zu St. Jacobi, und wurden im währenden Einzug folgende Lieder gesungen:

Ach GOtt! wie manches Hertzeleyd ꝛc.
Keinen hat GOtt verlassen ꝛc.
Wer nur den lieben GOtt läßt walten ꝛc.
Ich heb mein Augen sehnlich auf ꝛc.
Warum solt ich mich denn grämen ꝛc.

Die Procession gieng durch die zu beyden Seiten in Gewehr stehenden Bürger zur Stadt-Kirche / allwo man denen Emigranten gegen 8. Uhr noch eine Bettstunde dergestalt hielte / daß beym Eintritt:

Befiehl du deine Wege ꝛc.

und / nachdem auf der Cantzel das 4 Cap. der I. Epist. Petri vom 12. v. biß zu Ende / nebst denen gewöhnlichen Bettstunden-Gebetten / verlesen:

Warum betrübst du dich / mein Hertz ꝛc.

dann die Collecte und Seegen / zum Beschluß aber:

Ach bleib bey uns / HErr JEsu Christ ꝛc.

gesungen worden. Nach solchem verrichteten Gottes-

Gottesdienst solten diese lieben Leute zwar wieder auf den Marckt kommen/ damit sie ordentlich vertheilet werden möchten/allein die Innwohner dieser Stadt rissen sie gleichsam mit Gewalt zu sich/ und immer einander aus den Händen/ ein jeder wolte das Glück haben Saltzburger zu bewirthen/ und die keine bekommen kunten/ giengen mit vieler Betrübniß/ auch zum theil weinend/ nach Hause; Wie wir denn in Erfahrung gebracht/ daß einige vor Uberlassung dieser Gäste Geld gebotten/so aber die andern nicht eingegangen/ und denen Nachbarn/nach vielem bitten/schwerlich erlaubet/ sie auf ein gutes Frühstück mit sich zu nehmen. Die eigenen und gemietheten Pferde dieser Leute wurden in die Gasthöfe vertheilet/ und völlig ausgelöset. Den folgenden Tag/ als den 21. Julii, wurde um halb 8. Uhr mit denen Glocken/ wie in hohen Fest-Tägen/ zu einer ausser Ordnung und denen Emigranten besonders zu haltenden Predigt eingeläutet/welche der Diaconus zu St. Jacobi, *M.* **Johann Friedrich Gühling**/ über die Worte aus dem Ps. XXIV. 1. **Die Erde ist deß HErrn**/verrichtet. Die Lieder waren:

Komm Heiliger Geist rc. darauf:
Kyrie/ GOtt Vatter in Ewigkeit rc.
Gloria in Excelsis DEO.
Allein GOtt in der Höh sey Ehr rc.
nach der Collecte und Lection deß Ps. 84.
Warum solt ich mich denn grämen rc.
nach Lesung deß XI. Cap. der Epist. an die Ebr. vom v. 8. biß 27.
Keinen hat GOtt verlassen rc.
Wir glauben all an einen GOtt rc.

Das

Das Cantzel-Lied bey der ersten Emigranten-Predigt war:

Ein veste Burg ist unser GOtt 2c.

Nach Endigung der Predigt:

Von GOtt will ich nicht lassen 2c.

und nach der Collecte und Seegen:

Wer nur den lieben GOtt läßt walten 2c.

Gleichwie nun die werthen Gäste zu solchem Gottesdienst meistentheils von ihren Wirthen/ vornehmen und niedern Standes/ bey der Hand waren geführet worden/ also geschahe nach Vollendung dessen gegen 11. Uhr die Begleitung wiederum nach Hause zu einer nach jedes Vermögen liebreichen vergnüglichen Mahlzeit. Den Mittag um 1. Uhr war zu St. Jacobi Vesper/ wegen deß auf den folgenden 22. Julii einfallenden und hiesigen Orts bey einem Jahr-Marckt halb zu feyern gewöhnlichen Marien-Magdalenen-Festes; weil aber diese Vesper dem Herkommen gemäß figural, so ward um 4. Uhr denen Emigranten eine besondere Bettstunde/ nach der ihnen in der Früh-Predigt geschehenen Meldung/ gehalten. Hiezu ward mit denen Glocken eingeläutet/ wie sonst bey einer Sonntags-Vesper geschiehet/ und mit dem Liede:

Vatter unser im Himmelreich 2c.

angefangen/ darauf der Ps. 86. von der Cantzel/ wie in der ersten Bettstunde/ gelesen/ und alsdenn mit:

Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält 2c.

der Collecte und Seegen/ und

Erhalt uns/ HErr/ bey deinem Wort 2c.

beschlossen. Aus dieser Bettstunde verfügten sich

die

die Emigranten durch eine Parade von sechzig im Gewöhr stehenden Bürgern in Ordnung aufs Rathhauß/zum Empfang der vor sie gesammleten Collecte/ da denn dreyhundert und ein und neunzig Personen/ so viel nemlich sich angaben/ Grosse und Kleine/eine jede durchgängig **Einen Thaler**/ und/ welche lesen kunten/ darzu ein Buch/ zum Exempel/ein Neues Testament/Dreßner/oder andern Catechismum/ Augspurgische Confession, Chemnitzer/Gesang-Buch/ Psalter/ Evangelien- oder Gebett-Buch/ Günthers oder den kleinen Himmels-Weg 2c. gebunden/ mit darauf gedruckten güldenen Buchstaben: *STADT CHEMNIZ*, bekamen/darüber/und besonders über die Bücher/ sie sich nicht weniger/ als über den gütlichen Unterhalt/ der ihnen überall die gantze Zeit ihres Hierseyns geleistet wurde/hertzlich vergnügt und danckbar bezeigten. Den 22. Julii wurde zu dem Fest Marien Magdalenen zur ordentlichen Zeit eingeläutet/ wobey zwar das gesetzte ordentliche Evangelium von Herr *M.* **Johann Gottfried Cleemann**/ Parent. Substituto, erkläret/ jedoch am Ende der Predigt abermahl/gleichwie im Exordio, eine erbauliche und Trost-volle Application auf die Emigranten gemacht wurde/ wie aus folgender Disposition zu ersehen:

Vot. **Weicht/ ihr Trauer-Geister** 2c.

Præl. Von der Gnade JEsu Christi im Neuen Testament gegen die traurigen und betrübten Seelen/ aus den Worten deß Meßiä selbst/ da er Esa. 61/3. sagt: Er sey von dem HErrn gesalbet und gesandt worden/ unter andern auch zu dem Ende: zu schaffen denen Trau-

rigen

rigen zu Zion / daß ihnen Schmuck vor Asche / Freuden-Oel vor Traurigkeit / und schöne Kleider vor einen betrübten Geist / gegeben werde; annexa applicatione generali ad contritos & propter Deum lugentes nostri seculi, & speciali ad Salisburgenses.

Cantzel-Lied: HErr JEsu Christ / du höchstes Gut rc.

Textus: Evangelium ord. ex Luc. VII, 36. fin.

Propos. Die Gnade JEsu Christi unsers Heylandes gegen die Traurigen zu Zion / wie sie ihnen giebet

P. I. Schmuck vor Asche / ex v. 37. 38. it. 48. Dir sind deine Sünde vergeben rc.

P. II. Freuden-Oel vor Traurigkeit / ex v. 39. biß 48.

P. III. Schöne Kleider für einen betrübten Geist / in so ferne sie / nebst der zugerechneten Gerechtigkeit Christi / auch den freudigen äusserlichen Wandel derer Gerechtfertigten andeuten ex v. 49. 50. Dein Glaube hat dir geholffen / gehe hin rc.

Usus I. Didact. Daß solche Gnade Christi jetzo noch währe / und er allen Menschen solche Güter zu geben bereit sey.

2. Epanorth. Daß die meisten Menschen noch in ihrem Sünden-Unflath liegen / und solchen Seelen-Schmuck nicht haben und verachten.

3. Pædeut. Vermahnung zur Busse / wodurch wir solcher Gnade und Seelen-Güter theilhafftig werden / und sie geistlicher Weise von Christo

Christo kauffen/woran auch an diesem Jahr-marckt ein Christ zu gedencken. Apoc. III, 18. Ich rathe dir/ daß du Gold von mir kauffest ꝛc.

4. Consol. 1.) generalis, von dem seeligen Zustand derjenigen/ die solcher Gnade JEsu Christi und Seelen-Güter theilhafftig worden/ sowol im Leiblichen/ als Geistlichen/ zeitlich und ewig.

2.) specialis, auf die Saltzburger/ die zwar jetzo dem Leibe und äusserlichen Ansehen nach mit geringer Kleidung versehen/ hingegen der Seelen nach desto heller durch die Gnade deß Heylandes gläntzeten/ Ps. XLV, 10. 14. Bald in dem Reiche der Herrlichkeit und heiligen Kleidern zu ihrer unaussprechlichen Freude solten angethan werden/ Apoc. VII, 14. dessen Betrachtung leichtlich allen Schmertz ihres gegenwärtigen elenden Zustandes vertreibe. Der Beschluß war ein Wunsch und Seegen vor dieselben.

Concl. **Weicht/ ihr Trauer-Geister ꝛc.**

Alsdenn versammleten sie sich gegen 11. Uhr auf dem Roß-Marckt/ allwo auch ihre Reise-Wägen unter täglicher und nächtlicher Bedeckung einer Bürger-Wache/ wie sonst auf dem Marckte/ stunden/ und fiengen an/ von der bewöhrten Bürgerschafft eingeschlossen/ erstlich selbst in eigener Weise zu singen:

Keinen hat GOtt verlassen ꝛc.

da immittelst die Schule in ihrer Ordnung herbey

kam/ und sie bey dieser ihrer Andacht in dem gemachten Creyß mit:

Ein veste Burg ist unser GOtt 2c.

unterhielte. Nachdem wurden wieder die Glocken zum Fortgehen gezogen. Die Schule gieng/ gebräuchlicher massen / voran. Alle die Herren deß Raths/welche nicht durch Reisen oder Kranckheit abgehalten wurden / verrichteten die Begleitung auf eben die Weise / wie die Hereinführung geschehen / nahmentlich: Herr **Balthasar Hübler**/ Consul regens. Herr **Johann Gottfried Worm**/Pro-Consul. Herr **Johann Adolph Neefe**/Ex-Consul. Herr **Christian Schultze**/ Cämmerer. Herr **Johann Arnold Neefe**/ Prætor Regens. Herr **Johann Christian Lange**/ Prætor. Herr **Johann Sebastian Hilliger**/ Accis-Inspector. Herr **Johann Gottlob Richter**/ Syndicus. Herr **Daniel Block**/ deß Raths und Handelsmann. Herr **Christian Rostock**/ deß Raths und Handelsmann. Herr **Atlaß Crusius**/ Gerichts-Actuarius: Welchem sehr löblichen Exempel auch andere Vornehme/ und viele angesehene Bürger folgeten / so meistentheils ihre Gäste an der rechten Hand hatten. Die sämtliche Geistlichen warteten ihrer bey der Kirche zu St. Jacob, allwo sie zwischen der Schule und dem Rathe in ihrer Ordnung eintraten. Und also gieng der Zug unter Absingen:

Wär GOtt nicht mit uns diese Zeit 2c.

JEsu/ meine Freude 2c.

Es woll uns GOtt genädig seyn 2c.

die Closter-Gasse hin zum Closter-Thore/durch die zu dem Anger führende nechste Gasse/auf einen geraumen

raumen grünen Platz/unter denen Linden/bey dem Franckenbergischen Fußsteige/welcher zu dem Ende von zweyhundert und fünffzig Bürgern mit dem Gewöhr umschlossen war/um/so viel möglich/ Ordnung zu halten / welche sonst bey unzehlicher Menge nicht vollkommen zu hoffen gewesen/ weil mehr als in die zehen tausend Seelen / sowol Einheimische/ als Fremde/ hier zugegen waren. Dahin also wurden die lieben Saltzburger zu Anhörung einer Abschieds-Rede geführet / welche der Superintendens, Herr *D.* **George Siegemund Green** / hielte / und sie mit den Worten: **Gehet hin mit Frieden**/ Luc. VII, 50. nochmahlen seegnete.

Den 28. Julii, h. a. langete eine andere Gesellschafft Saltzburgischer Glaubens-Genossen / aus dem Land- und Berg-Gericht Rauriß / über Hartenstein allhier an / und wiewol ihre Ankunfft auf den 29. Julii angemeldet worden/ darum auch alle Verfügung der Collecte und solennen Einholung dahin angestellet war / so wurde doch / auf anderweitige schrifftliche Nachricht / so gleich alles bestmöglichst also vermittelt / daß sie Abends gegen 6. Uhr/ besagten Tages/ vor dem Nicolai-Thor bey der Mahl-Mühlen von dem Herrn Archi-Diacono mit einer Rede aus Job. XXIX, 18. empfangen/ und zu einer Bettstunde in die Kirche geladen wurden/ dahin man sie mit nicht weniger Ehre/als ihre vorangezogenen Landsleute/ begleitete / unter den Liedern:

Von GOtt will ich nicht lassen ꝛc.
Befiehl du deine Wege ꝛc.

In der Bettstunde wurde:

Wer nur den lieben GOtt läßt walten ꝛc.

und nach Verlesung deß Pf. 43.

Keinen hat GOtt verlassen ꝛc.

nach gesprochenem Seegen:

Ach bleib bey uns/ HErr JEsu Christ ꝛc.

gesungen / und damit vor diesesmahl der Gottes-dienst in der Kirche zwar beschlossen / aber auch da-mit in denen Häusern fortgesetzet / daß man diese lieben Gäste mit eben dem brünstigen Eyfer und Liebe/ als die ersten / zu Hause führete / und ihnen alle mögliche Güte erzeigete. Den 29. Julii hiel-ten die Emigranten allhier Rast-Tag / kamen also zur ordentlichen Wochen-Predigt/bey welcher je-doch ihrenthalben alles nach der Sonntäglichen Verfassung geschahe. Gleichwie man auch in der-selben/so viel möglich/die Anwendung auf sie mach-te/ ob gleich zuvor ihre Ankunfft zu dieser Zeit nicht vermuthet worden. Nemlich halb 7. Uhr wurde eingeläutet / und nach 7. Uhr fieng sich der Gottes-dienst mit den Liedern:

Vatter unser im Himmelreich ꝛc.

Kyrie/ GOtt Vatter in Ewigkeit ꝛc.

an/ worauf vorm Altar

Gloria in Excelsis DEO intoniret/

und gewöhnlicher massen mit:

Allein GOtt in der Höh sey Ehr ꝛc.

und der Collecte fortgefahren wurde / nachdem aber/ statt der Epistel/ der Pf. 107. vom v. 1. biß 9. gelesen/ und

Warum betrübst du dich/ mein Hertz ꝛc.

gesungen/wiederum/an statt deß Evangelii/der Pf. 147. vom v. 1. biß 11. verlesen/ ferner:

Lobet

Lobet den HErren :/: ꝛc.

Wir glauben all an einen GOtt ꝛc.

zwischen der Predigt aber:

Liebster JEsu / wir sind hier ꝛc.

angestimmet wurde. Die Predigt selbst hielte der Substitutus, Herr *M.* Cleemann / der erste Eingang derselben war aus dem vorgestrigen Sonntags-Evangelio / Marc. VIII, 8. **Sie assen und wurden alle satt** / und der Text aus dem 5. Buch Mos. 8. v. 10. **Und wenn du gessen hast und satt bist / daß du den HErrn deinen GOtt lobest für das gute Land / das er dir gegeben hat.** Und daraus vorgestellet:

Der von Mose befohlene hertzliche Danck zu GOtt vor Speiß und Tranck.

1.) **Die Speiß und Tranck** / wofür GOtt gedancket werden soll. NB. essen h. l. involuit potum v. 7. 8.

2.) **Den heiligen Eyfer** / der beym Danck erwiesen werden soll. propter conjugat. Piel.

Usus 1. Didact. lehret / daß man die Fruchtbarkeit und Früchte deß Landes nicht bloß dem ohngefehren Lauff der Natur / sondern der Vorsorge GOttes zuzuschreiben habe.

2. Elenct. widerlegt die Atheistischen und Epicurischen Gemüther / die alles bloß denen causis secundis zuschreiben / und den Concursum Dei, oder Göttliche Würckung bey denen Feld- und Garten-Früchten negiren / quibus cum multi ex nobis idem faciunt.

3. Epanorth. 1.) generalis, strafft täglich die Undanckbarkeit der Menschen gegen den gütigen GOtt / und überhaupt das gottlose Le-

ben / welches eine beständige Undanckbarkeit ist / aus Deut. XXXII, 6. danckest du also dem rc. v. 15. da er aber fett und satt war / ward er geil.

2.) specialis, strafft die gäntzliche Unterlassung deß Tisch-Gebetts vieler unchristlicher Politicorum, welche sich schämen die Hände vor GOtt / ihrem Schöpffer und Erhalter / aufzuheben / oder unter demselben die Hände in die Tasche stecken. So dann / das kaltsinnige Tisch- und Danck-Gebett manches Hauß-Vatters und Hauß-Mutter / der Kinder und Gesindes / welche unter demselben herumlauffen / das Essen / oder die Stühle / wieder wegtragen / oder andere fremde Sachen thun. Item, wie GOtt solches offt hernach straffe mit Schlossen / Entziehung deß Appetits / der Sättigung und Nahrung von den Speisen / item, mit Kranckheit aus den Speisen.

4. Pædeut. vermahnt

1.) daß man vor ein jegliches gutes Stück Fleisch / Fisch / Braten / Bier / Wein / Obst / ja auch vor ein jegliches gutes kräfftig Stück Brod und kühlen Trunck Wassers in Demuth und auf seinen Knyen GOtt dancken solle. Monebantur & hic in specie Salisburgenses, daß auch gedachte Emigranten dergleichen thun solten / sowol jetzo auf ihrer Reise / als auch / wenn sie in ihr / GOtt gebe / gutes oder geruhigeres Land kommen würden. Ps. CVII, 4. - 9. **Die irre giengen in der Wüsten / und funden keine Stadt / da sie**

wohnen

wohnen kunten/ hungerig und durstig/ und ihre Seele verschmachtete / und sie zum HErrn rieffen in ihrer Noth / und er sie errettete aus ihren Aengsten. Und führete sie einen richtigen Weg / daß sie giengen zur Stadt / da sie wohnen kunten. Die sollen dem HErrn dancken um seine Güte und um seine Wunder / die er an den Menschen-Kindern thut/ daß er sättiget die durstige Seele/ und füllet die hungrige Seele mit Gutem.

Argum. mov. 1.) ab inediæ miseria, weil es ein grosses Elend ist/ wenn Leute verhungern und verdursten müssen / und hingegen eine grosse Wohlthat/ wenn die Empfindung deß Hungers und Durstes gestillet wird. 2.) a conditione deß Danck-Gebetts/ weil es species confessionis ist/ darinnen wir GOtt vor den Schöpffer und Erhalter aller Dinge erkennen und bekennen / uns aber ihm zum Dienst ergeben/ wannenhero Lutherus das Benedidicite mit grossem Bedacht dem Catechismo inseriret. 3.) Gratiarum actio est ad plus dandum invitatio, je fleissiger einer GOtt danckt/ desto mehr er empfähet.

Media 1. Daß man sich fein gewöhne alles/ was man auf dem Felde / in den Gärten und auf seinem Tisch siehet / gleich seinem GOtt mit Erhebung deß Hertzens zu ihm/ zuzuschreiben/ gleich als ob wir alle Bissen aus GOttes Hand nehmen / wozu Ps. 65. und 104. wohl anführet.

2. Daß man nicht bloß als ein natürlicher

Mensch/ sondern auch/ als ein Christ/ und im Glauben essen lerne. Jener ißt und trinckt bloß aus dem Trieb der Natur/ und seinen Hunger und Durst/ oder lüsternen Appetit zu stillen/ daher er auch offt excediret. Dieser im Glauben und aus Liebe zu seinem GOtt/ mit Andencken auf die Güte deß durch Christum versöhnten Vatters/ und mit heiliger Absicht sein Leib und Leben zum Dienst GOttes und seines Nächsten zu erhalten/ kürtzlich zur Ehre GOttes/ 1. Cor. X, 31.

2.) zum Wohlthun gegen die Armen/ welches zu solchem Danck mit gehöret/ insonderheit gegen die lieben Saltzburger/ womit man sie gleichfalls zum Danck und Preiß gegen die Göttliche Vorsorge über uns/ und über sie erwecken werde.

5. Consolat. verspricht 1.) zum Trost vor solchen hertzlichen Danck vielmehr tausendfache Wohlthaten GOttes/ insonderheit denen Emigranten zukünfftigen gnugsamen Unterhalt. 2.) die Güter deß ewigen Lebens/ tam privativa, sie werden nicht mehr hungern noch dürsten/ quam positiva, das verborgene Manna/ Holtz und Wasser deß Lebens/ den neuen Wein 2c. aus Esa. LXV, 13. Siehe/ meine Knechte sollen essen.

Concl. Dancken wir sehr und bitten ihn/ daß er uns gebe deß Geistes Sinn 2c. Amen!

Einmahl vor allemahl bemercken wir hier/ daß die Emigranten allezeit unten in der Kirche zu beyden Seiten/ die ihnen angewiesene Stühle so eingenommen hatten/ daß auf einer Seite unter der

Cantzel

Cantzel das Mannes-Volck / gegen über aber die Weibes-Personen sassen. Nach der Predigt folgte das gemeine Gebett und Fürbitten / besonders vor einen krancken Emigranten / welcher nach der Predigt das Abendmahl auf sein Begehren / mit bußfertiger und gläubiger Bezeigung / in seinem Quartier erhalten / endlich wurde mit:

Nun laßt uns GOtt dem HErren ꝛc.

der Collecte und Seegen / und:

Sey Lob und Ehr mit hohen Preiß ꝛc.

beschlossen. Nachmittags war um 2. Uhr ordentliche Bettstunde / und in derselben der Pſ. 46. gelesen / nebst den Liedern:

Es woll uns GOtt genädig seyn ꝛc.

Eine veste Burg ist unser GOtt ꝛc.

Wär GOtt nicht mit uns diese Zeit ꝛc.

Unterdessen hatte obgedachter Saltzburger / Nahmens **Thomas Ammeßer** / im Bekanntniß eines wahren Glaubens auf den eintzigen Heyland JEsum / in der Stunde / diese Welt nach seinem Wunsch verlassen / dem ein anderer / Nahmens **Simon Schwäger** / noch denselben Tag / Abends gegen 6. Uhr / seelig nachgieng / als man selbigen um 4. Uhr schon kranck auf einem Wagen von Hartenstein hieher gebracht / und / wiewol er / nach dem Genuß etlicher Gläser Wein und einer Semmel / auf dem Marckte / in etwas erquicket zu werden schiene / so verlangte er doch / so bald er in ein Hauß gebracht worden / das heilige Abendmahl / welches aber / so sehr man auch eilete / ihm nicht gereichet werden kunte / immassen er nach einem kurtzen Gebett / und einigen Fragen und Bereuungen der Sünde / und von seinem Glauben an JEsum Christum /

stum/ die er noch mit einem deutlichen Ja beantwortet/ alle Empfindung verlohr/und darauf bald seelig verschied; Darum wurde den folgenden 30. Julii die sonst gewöhnliche Mittwochs-Predigt in der Stadt-und Haupt-Kirche zu St. Jacob eingestellet / dargegen aber das Begräbniß derer zwey verstorbenen Saltzburger mit Christ-löblichen und sonst bräuchlichen Ehren-Bezeugungen veranstaltet. Gegen 8. Uhr Vormittags begab sich die gantze Schule mit denen Præceptoribus, auch die sämtlichen Geistlichen vor das Hauß / wo der erste Verstorbene / vor jetzo in einem Sarge (den die Saltzburger eine Thrune nenneten) im schwartzen Zeuge / mit durchaus neuer Kleidung / aufgebahret lag. Unter dem Liede:

Valet will ich dir geben 2c.

kam der gantze Rath vom Rathhause paar und paar in langen Mänteln zur Leichen-Versammlung. Nach diesem gieng die Schule in ihrer Ordnung fort/ singende:

Wenn mein Stündlein vorhanden ist 2c.

Auf diese folgete das Ministerium, alsdenn die Leiche/ von zehen Personen/ aus dem Zeug-und Leinweber-Handwerck/ getragen / hinter dem Sarge giengen die Leydtragenden / der Rath / die Saltzburger Manns-Personen in ihrem Habit / viel Bürger in langen Mänteln und Flöhren / darauf die Wittwe deß Verstorbenen / von zweyen geschleyerten Weibs-Personen begleitet / nach welchen auch / sowol Einheimische in Schleyern / als Saltzburgische in ihrer ordentlichen Kleidung/ beschlossen. Diese Leichen-Begleitung geschahe unter Läutung derer Glocken übern Marckt durch die Johannis-Gasse zu dem Hause/ allernechst dem

Johannis-Thor/ allwo der andere Verstorbene in seinem Landesartigen Habit im Sarge ausgestellet worden; Die Schule sang in einem vor der Thür gemachten Chor:

Christus der ist mein Leben ꝛc.

alsdenn wurde die Leiche gehoben / von dem Schneider-Handwerck durch zehen Personen getragen / und zwischen die Grabebitterin und dem ersten Sarge eingestellet. Und also gienge man unter diesem Gesange:

Ich hab mein Sach GOtt heimgestellt ꝛc.

biß zum Johannis Kirchhof fort; Die beyden Särge wurden auf den neuen Kirchhof getragen / und daselbst neben einander beerdiget/ die Leichen-Begleitere verfügten sich in die biß zu ihrer Ankunfft zugehaltene und mit Wache besetzte St. Johannis-Kirche/ allda nach diesen gesungenen Liedern:

HErr JEsu Christ/ wahr Mensch und ꝛc.

HErr JEsu Christ/ich weiß gar wohl ꝛc.

der Diaconus *M.* **Gühling**/ die Leichen-Predigt und Parentation hielt/ so mit dem Liede:

Hertzlich lieb hab ich dich/ O HErr/ ꝛc.

dem Seegen/ und:

HErr/ wie du wilt/ so schicks mit mir ꝛc.

geendet wurde.

Einige gute Freunde allhier haben/ zu Erhaltung eines beständigen Andenckens/ rühmlich beschlossen/ diesen beyden Saltzburgern/ als gleichsam zurück-gelassenen hochschätzbaren Pfändern der so werthen Gäste/ einen ansehnlichen Leichenstein setzen zu lassen/ unter welchen Herr *Lic.* **Benjamin Gottlieb Garmann**/ insonderheit die meiste Sorge dafür getragen/ auch folgende Aufschrifft und Sinnbilder zum Grabmahl angegeben: **Sterb-**

Sterblicher!
hier
findest du/ nach vieler
ausgestandenen geistlichen
und leiblichen Unruhe/
in
ihrer vollkommenen Ruhe/
zwey Pilgrimme
aus
dem Ertz-Bischoffthum Saltzburg/
Thomas Ammeßern / Bestandmann
im Land- und
Berg-Gericht Raurißz/ 55. Jahr alt/
und
Simon Schwägern / Fuhrmann
aus Goldegg /
welche /
um der alleinseeligmachen Evangelischen
Lehre willen/ mit ruhiger Seele und
stillem Geiste/ ihr Vatterland und
zeitliches Vermögen
verliessen.

Auf
solcher mühseeligen Pilgrimschafft/
da
das Wort GOttes ihre eintzige
Ruhestädte/
ihren Füssen eine Leuchte/
und
ein Licht auf ihren Wegen
war/
gelangeten Sie/ mit Kranckheits-Last
beunruhiget/
zu Chemnitz an/
legten allda/ durch einen seeligen Tod/
den unruhigen Wanderstab/
den 29. Julii, 1732.
nieder/
und sind
kommen in die Häuser deß Friedens
zur stoltzen Ruhe/
da
weder Schmertz noch Quaal Sie
mehr rühret/
ja
der Geist spricht:
daß Sie ruhen von ihrer
Arbeit,

Auf der andern Seite:

Sterblicher!
stöhre also
diese sanfft-ruhenden
Gebeine nicht
in
ihren Ruhe-Kammern.
Wache und stehe
von nun an auf von deiner
sichern Sünden-Ruhe/
bedencke/
daß du hier in keiner bleibenden Stadt/
sondern
einem unruhigen Wandersmanne
gleich bist.
Suche
nicht in der Welt und deinem zeitlichen Lebē
Ruhe;
Beyde sind
voller Angst und Unruhe.
Eile
ohne Ruhe
nach dem vorgesteckten Glaubens-Ziel/
und wancke nicht.

Trachte
am ersten nach dem Reiche GOttes/
wo
GOtt selbst die müden Seelen
erquicket
mit süsser Ruhe;
Denn
er will den Gerechten nicht
ewiglich in Unruhe
lassen.

Leichen-Text:
1. Buch Mos. Cap. 15.
v. 1.
Ich bin dein Schild/
und dein sehr grosser
Lohn.

Die Sinnbilder sind auf Oval-Schildlein getragen/ und zwar auf der ersten Seite/ zur rechten Hand/ sitzet ein Kind auf einem Todten-Kopff/ eine Taschen-Uhr in der Hand haltend/ mit der Uberschrifft: **Vom Weibe gebohren/ voller Unruhe.**

Zur Lincken lieget ein schlaffend Kind in der Wiege/ darbey: **Durch Unruhe zur Ruhe.**

Unten stehet ein Creutz auf einem Berge/ mit denen Worten: **Christi Creutz mein Wanderstab/**

Auf

Auf der Basi zur Mitten liegt ein schlaffender Saltzburger/ darüber die Worte: **Mein Ruh und Rast**

Zur Lincken aber ist Christi Grab gebildet/ und dazu geschrieben: **Sein heiliges Grab.**

Auf der andern Seite/ zur Rechten/ ist ein Kriegs-Mann mit einem Schwerdt in der Hand/ darzu: **Laß nur die Feinde toben.**

Zur Lincken ein Saltzburgisches Weib/ so ein Kind an der Hand führet / und eines auf den Armen hat/ welche ein Schild aus den Wolcken decket/ nebst der Deutung: **GOtt schützet uns von oben.**

Unten zur Rechten/ ein Saltzburgischer Mann/ so an Ketten und Banden im Gefängniß lieget/ mit der Erklärung: **Vor GOttes Ehre und reine Lehre.**

Zur Lincken/ ein Saltzburger mit aufgehabenen Händen/ dem eine Hand aus der Wolcken eine Crone aufsetzet/ dabey: **Vom Gnaden-Thron kommt Lohn und Cron.**

Nach Zurückkunfft aus der Leichen-Predigt geschahe die Vertheilung deß abermahl von der Stadt gesammleten Allmosens/ dazu sich vierhundert und eine Personen meldeten/ und jede **Sechszehen Groschen** an Gelde/ und diejenigen/ so lesen kunten/ noch dazu eines von denen geistlichen bereits oben besagten Büchern erhielten. Alsdenn wurden sie mit allen denen Ehren-vollen Veranstaltungen/ als die vorigen/ nach einer / von Herrn *M.* **Sebastian Seydeln** / Diac. zu St. Johannis, gehaltenen Abschieds-Rede/ im Seegen auf ihren Weg abgelassen.

Den

Den 6. Augusti, a. c. Nachmittage um 4. Uhr / kamen zum drittenmahl fünff hundert und ein und achtzig Saltzburger-Emigranten / aus dem Land-Gerichte Groß-Arl / über Wildenfelß hier an / und wurden selbige mit eben der Liebe und unermüdeten Gütigkeit / als ihre Vorfahren / bewillkommet / aus einer allgemeinen Collecte / jede Person mit Zwölff Groschen / und einem Buch / auch sonst von vielen besonders und reichlich / auf mancherley Art / beschencket; Darum wir vor unnöthig halten / die Umstände zu wiederholen / welche auch vor diesesmahl so beobachtet worden / wie bey dem ersten und andern geschehen. Der Archi-Diaconus, Herr *M.* Cleemann / that abermahl die Anrede / aus Gen. VIII, 16. 17. Die Lieder bey der Procession waren:

Wär GOtt nicht mit uns diese Zeit rc.
Warum betrübst du dich / mein Hertz rc.
Keinen hat GOtt verlassen rc.

in der Bettstunde:

Von GOtt will ich nicht lassen rc.

nach Ablesung deß Ps. 27.

Warum solt ich mich denn grämen rc.

nach der Collecte und Seegen:

Ach bleib bey uns / HErr JEsu Christ rc.

Den folgenden 7. Augusti früh um 7. Uhr wurde von dem Diacono, *M* Göhlingen / eine Emigranten-Predigt über Hebr. XIII, 14. gehalten / und hierzu halb 7. Uhr / wie an einem gemeinen Feste / eingeläutet. Die Lieder und Lectiones waren:

GOtt der Vatter wohn uns bey rc.
Kyrie / GOtt Vatter in Ewigkeit rc.

Gloria in Excelsis DEO!

Allein GOtt in der Höh sey Ehr rc.

Collecte/ und an statt der Epistel/ Ps. 23.

Ach GOtt/ wie manches Hertzeleyd rc.

an statt deß Evangelii/ Hebr. 13. v. 1. biß 14.

Befiehl du deine Wege rc.

Wir glauben all an einen GOtt rc.

zwischen der Predigt:

Ach wie nichtig/ ach wie flüchtig rc.

nach der Predigt:

Zion klagt mit Angst und Schmertzen rc.

Collecte und Seegen/ zum Beschluß:

Laß mich dein seyn und bleiben rc.

Vor der Predigt haben auch sieben Personen von denen Saltzburger-Emigranten/ als zwey Manns- und fünff Weibs-Personen / und zwar/ weil ihrer nicht mehr waren/ in der Sacristey / communiciret. Um 2. Uhr geschahe der Auszug/ wie die vorigen/ unter den Gesängen:

Ein veste Burg ist unser GOtt rc.

Erhalt uns/ HErr/ bey deinem Wort rc.

Was mein GOtt will/ das gescheh rc.

Was GOtt thut/ das ist wohl gethan rc.

Ich heb mein Augen sehnlich auf rc.

Es woll uns GOtt genädig seyn rc.

Die Abschieds-Rede wurde von Herrn *M.* Cleemann/ Substit. verrichtet:

So nahmen unter jedesmahliger Absingung deß Liedes:

GOtt sey uns gnädig und barmhertzig rc.

die hertzlich geliebten Glaubens-Brüder und Schwestern/ mit häuffigen Thränen/ deren jedoch mehr von denen Unsrigen/ als von denen freudigen

Beken-

Bekennern der Wahrheit vergossen wurden / unter hertzbrechendem glückwünschen / dancken und seegnen / ihren erbärmlich-frölichen Abschied. Der Anblick dieser Leute war sehr beweglich / es befunden sich unter ihnen viele Alte und an die vier und neuntzig Jahre kommende Männer / die mehr krochen / als giengen / an Blattern und sonst krancken de Kinder / wimmernde Säuglinge / von denen Eltern theils an der Hand geführet / theils auf den Armen / oder in denen Wiegen auf dem Rücken getragen / und andere elende Personen / die jedoch insgesamt ihr Elend nicht zu beklagen schienen / sondern vielmehr eine übernatürliche Freudigkeit in GOtt bezeigten. Sie drungen sich noch zu denen Geistlichen / den Raths-Personen / und andern ihren Wohlthätern / ihnen die Hände zu küssen / mit denen fast durchgängigen Wünschen / habt GOttes tausend Danck / ihr habt uns an Leib und Seel gespeiset: GOtt vergelts euch ꝛc. Der Rath hatte dafür jedesmahl gesorget / daß die Abreisenden / sich noch allda mit einem Trunck erfrischen kunten. Sehr viele Leute unsers Orts / wurden dermassen gerühret / daß sie denen Armen vieles Geld / auch zu Species-Thalern auf den Weg schenckten. Wie wir denn uns über die grosse und ungewöhnliche Freygebigkeit unsers lieben Chemnitz / so bey dieser Gelegenheit erwiesen worden / ohne eitelem Ruhm zu melden / hertzlich verwundern / GOttes sonderbare Vorsorge und Finger darbey erkennen / und ihm dafür demüthigsten Danck hiermit abstatten / mit innbrünstigem Wunsch / daß er / nach denen eigenen Worten eines Emigranten / dafür Chemnitz Schild und sehr grosser Lohn seyn wolle. Wir gedencken

dencken hier nicht noch einmahl der freywilligen und begierigen An- und Aufnahme / und der ergiebigen Collecte/ so zum ersten: fünff hundert und dreyßig Thaler / acht Groschen und einen Pfennig; zum andern: drey hundert und ein und siebenzig Thaler/eilff Groschen; zum dritten: drey hundert und neunzehen Thaler/vier Groschen und fünff Pfennige betragen / und sich in allem auf ein tausend zwey hundert und zwanzig Thaler/drey und zwanzig Groschen und sechs Pfennige belauffen / dazu ein jeder / nach Vermögen / das Seinige beygetragen / und sogar niemand zurücke bleiben wollen/ daß auch arme Kinder/aus eigener Bewegung/zu dem gelegt/ was sonsten/ von ihren armen unvermögenden Eltern gegeben / ihnen zu wenig geschienen; sondern erwehnen nur noch dieses/ daß/ zu einem unlaugbaren Beweiß der sich überflüssig ergiessenden Güte/ die Saltzburger in allen dreyen Durchzügen mit ungleich mehrerer Fracht und Haußrath von hier abgegangen/ als angekommen/ und/ da sie mit zerrissenen Hemden und Kleidern in erbärmlicher Gestalt angelanget/in Kleidern und Wäsche/so ihnen gutthätige Hertzen auch vom Leibe weggegeben / viel reinlicher und ansehnlicher ausgezogen. Wodurch denn die schändlichen Lügen und Verleumbdungen/sowol an andern Orten Sachsen-Landes/ als auch an dem Unsrigen / zuschanden gemacht worden/ so denen armen Emigranten / ohnfehlbar in dem Saltzburgischen / von denen Feinden deß Creutzes Christi/ bey ihrem betrübten Abgang aus ihrem Vatterlande/ aufgeheftet und eingeredet werden wollen / als wären die Sachsen unbarmhertzi-

hertzige Leute/ welche die Fremdlinge / ohne einige Handreichung/ sterben liessen/ wie denn schon viele von denen Emigranten in Sachsen Hungers gestorben/ vor denen Zäunen lägen / und noch Graß im Munde hätten. Gewiß/ so wenig die Sachsen/ und überhaupt die Lutheraner/ fremde Religions-Anhängere mit schmeichelnden Versprechungen an sich locken / oder faulentzenden Heuchlern / die sich zum Schein zum Lutherischen Glauben wenden/ in ihrer gewohnten Faulheit unterhalten wollen und können/ so aufrichtige Liebe haben sie zu allen Zeiten und in alle Wege gegen ihre Glaubens-Verwandten bezeuget. Doch sind gedachte Lästerung nicht werth/ daß man sich jetzo Mühe geben solte/ sie zu widerlegen / die sich auch durch blosse Erzehlung von selbsten widerlegen und schänden/ deren sich also kluge Papisten selbst schämen werden. Wir sind dergleichen von ihnen schon längsten gewohnt / mit welchen sie auch in gegenwärtiger Sache fidem judicialem, zu eignem künfftigen grossen Vorurtheil/ befleckt haben / daß/ da sie unsere armen Emigranten zuerst aufs härteste / und ärger als heydnisch / gehalten und gemartert/ sie sich nicht entblödet/ ihr unrechtmässiges Verfahren auf so eine Art zu beschönigen / daß aus ihren eigenen Worten sowol die gantz unchristliche Verfolgung/ als der Ungrund derer Beschuldigungen/ sich von selbst veroffenbahret. Davon aus vielen Pässen / von Abbtenau / Goldegg / und anderen Gerichten / hier einer zum Exempel und Beweiß dienen kan:

Ob zwar Fürweiser diß Joseph Schlickh / zu Stambach Hochfürstl. Saltzburg. Land-Gerichts Rauriß vnd mit Verbrechere/ vmb und von wegen ihres in vergange-

gangenen 1731.ten Jahr in diesem hochen Ertz-Stüfft auf ein gantz aufwicklerisch, vnd der, Ihrem Gnädigsten Landts-Fürsten schuldigsten Treu/Pflicht vnd Gehorsam allerdings zuwider lauffenden Weiß angemaßten Auffstand für vnd für bezeigten Widersessigkeiten vnd Verachtung der Landts-Fürstl. Hocheit / mithin auch höchstermelt, Ihren Hochfürstl. Gnaden 2c. vnd Ders noch getreuen Landes-Insaßen empfindlichist verursacht schwar-vnd ohnerschwinglichen Vnkhossten/ sowohl nach Ausweisung gemainer vnd Carolinischer Rechten/dann derer Reichs-Constitutionen und Westphälischen Friedensschlußes / als auch dises Landts-Particular-Satzungen vnd Statuten in die Straff der Stöhrer gemainer Ruhe vnd Landes-Sicherheit verfahlen wären / vnd disen mitls einer vor aller Welt justificirlichen Vollzugs/gegen selbige hette khönnen verhenget werden; so haben doch mehr höchst-gedacht: Ihre Hochfürstl. Gnaden 2c. sie/vorgedachte benannte Verbrechere aus preyßwürdigster Clemenz, vnd fordichst/ auf von Ihre Käyserl. Maj. angelegnist eingelegt, allergnädigstes Vorwort selbe mit wirckhlicher Leib-oder Schand-Straff gäntzlich verschonnen/yber diß deß fernern Arrests, so gar mit Begebung der Verhafftes, und Atzungs-Kosten entlaßen / vnd die von ihnen supplicirte Emigration gestattet vnd verwilliget. Anbey aber alles Ernsts vnd nachtruckhlichist ermahnen vnd warnen laßen wollen / daß wofern sie solchergestalten höchst-begnadete Deliquenten durch sich, oder ihre Anhängere/ in Dero Land: vnd Ertz-Stüffts/es seye auf was Weis/ oder Vrsach/ als es immer wolle/ fürohin die geringste Vnruhe erweckhen / anspünnen: oder anzettlen würden / höchst-dieselbe den aus sonderen Gnaden dermahln mit ihnen vnterbrochenen Process wiederumen erneueren zu lassen / einfolglich der heylsamben Justiz und strengen Rechten / ihren Lauff in kheine Weeg mehr zu hemmen: oder: einzuhalten gedenckhen / welches denenselben zu ihren Wißen vnd Verhalt aus Eines Hochfürstl. Hoff-Gericht gnädiger

Verord-

Verordnung hiemit mitgethailet würd. Saltzburg den 6. May Anno 1732.

Hochfürstl: Stadt-Gericht alda.

(L.S.) Johann Caspar von Böckhe.

Welche Unwahrheiten sind nicht in diesem unter gerichtlicher Authorität ausgestelltem Passe enthalten? Einmahl ist es höchst-straffbar zu sagen / daß Ihro Kayserl. Majest. und die Hochpreißliche Reichs-Versammlung mit allerhöchster Gewalt und mächtigem Nachtruck sich vor gottlose Rebellen interponiret/und solche nach ihren freyen Muth / wohin sie wolten / emigriren zu lassen befohlen / oder nach Saltzburgischer Cantzeley / ein angelegnist Vorwort eingelegt. Der kleineste Funcken eines gesunden Verstandes wird auch dem ärgsten Feind unsrer Emigranten nicht zulassen zu glauben / oder sich vorzustellen / daß man in Saltzburg / so gnädig / als hier geschrieben stehet / mit ihnen verfahren / daferne nur das geringste Anzetteln eines Auffstands auf sie zu bringen gewesen / absonderlich wenn man die allgemeinen Reguln derer dem Römischen Stuhl unterthänigen / und deren beständige Ausübung bey aller möglichen Gelegenheit/aus denen Geschichten und Erfahrung aller Zeiten / wie sie am Tage liegen / darzu hält / nach welchen alle ausser ihrer Religion lebende sogenannte Ketzer / zum Feuer und Schwerdt verdammet werden. Ja nach eben denenselben Römisch-Catholischen Sätzen ists nicht nur erlaubt / sondern auch befohlen/Fürsten und Republiquen/ die ihrer Religion nicht sind / als Ketzern den Eyd

nicht zu halten/ und sie gäntzlich zu vertilgen / ob sie schon unter ihnen leben / davon ihre eigene zum Theil unmenschliche Worte und Aussprüche vom Jo. Gerhardo in Confessione Cathol. L. I. P. II. c. 19. p. 286. 299 306. zu Hauffen angeführet werden. Dahingegen die Lutherische Religion/ nach dem klaren Buchstaben heiliger Schrifft / jedermann befiehlet / aller Obrigkeit / die Gewalt über ihn hat/ ohne Unterscheid der Religion/ unterthan zu seyn/ Gewalt zu leyden/ für der Ubelthäter Bekehrung zu betten/ den Eyd allen Menschen zu halten/und kan also auf einen Lutheraner die Beschuldigung der Rebellion schlechterdings nicht eher fallen / als biß selbige umständlich und augenscheinlich wider ihn erwiesen worden / welches / GOtt Lob! bißher noch nie geschehen. Vielmehr hat man selbst in dem Grossarler Land-Gerichte/ aus dringender Gewissens-Uberzeugung / denen armen Leuten in denen ertheilten Pässen das Lob eines ehrlichen Wandels lassen müssen/ wovon wir folgenden / zu einem Zeugniß über sie/ einrücken:

Vorzeuger düss Christoph Leidtreiter Grabmmihlner/ nebst seinen Weib / Susana Finckhin / auf den Grossarl/ sonsten ehrlichen Wandls/ begibt sich als ein freywilliger Emigrant ratione Augspurgl. Religion aus diesen hohen Ertz-Stüfft Saltzburg ꝛc. mit den Erbieten/ daß er firder hin düses Landt meiden wolle/ vnd solle; zu Vrkhund dessen ist ihme alda (alwo GOtt sey Lob frisch und gesunde Lufft ist) düss gerichtl: Attestation mitgeben worden. Grossarl d. 27. Junii.

Hochfürstl. Saltzburgl.
Landgerichte alda.
(L.S.) Joseph Anton Pichler mppr.

Warum

Warum hat man denn also in oben angezogenen und anderen Pässen/ an statt einer langen generalen Beschuldigung / nicht gewisse Thätlichkeiten zu einer Beglaubigung der Rebellion anzuregen vermocht? Oder heißt das der Aufstand / daß diese arme Leute die Bibel lesen / das Abendmahl unter beyderley Gestalt haben/ und in allem an das veste Evangelische Wort/ nicht aber an den Papst / sieben Sacramenta/ Wallfahrten / Ohrenbeichte / Anruffung der Heiligen/ Seelen-Messen ꝛc. glauben / oder darzu sich vereyden lassen / sondern sich vor Lutheraner bekennen wollen / so haben sie ja in alle diesem nicht rebelliret/ immassen die Behauptung der Gewissens-Freyheit/darinne man GOtt mehr gehorchen muß denn denen Menschen/ Act. 5/ 29. vor keine Rebellion, wohl aber die Beherrschung der Gewissen vor eine angemaßte Tyranney/ zu achten / dardurch dem Allmächtigen Hertzens-Kündiger in seine vorbehaltene Macht und Reich gegriffen wird/als der allein über die Gewissen der Menschen herrschen kan und will. Ist denn nicht der Gewissens-Zwang in Göttlichen und menschlichen / auch unseren Reichs-Gesetzen verbotten? welchen/ und vornemlich dem Westphälischen Frieden/ Art. V. nach ja die/ so man ihrer Religion halber nicht dulden will / dennoch nicht in Stock und Banden gesetzt/ mit falschen verfänglichen Beschuldigungen gekränckt / mit vielen gemachten Unkosten um die beweglichen Güter gebracht/und endlich stehenden Fusses von denen unbeweglichen vertrieben / sondern ihnen drey Jahr zum Verkauff dieser letzteren/auch Besorgung anderer Haabseligkeiten/ gelassen werden sollen / wider

der welches alles aber in dem Saltzburgischen vor den Augen der gantzen Welt / nach dem erleuchteten Urtheil hoher Potentaten / und gantzer Völcker / mit ungehorsamer und friedbrüchiger Stöhrerey / ist gehandelt worden / da man entweder die Angesessenen von ihren Gütern / auch ohne **Sack und Pack** / verjaget / die andern aber / so sich willig zum Ausgehen angebotten / als Rebellen unbarmhertzig an- und gefangen gehalten. Und heißt das die Leute mit Begebung deß Verhaffts- und Aetzungs-Kosten entlassen / welche ihre Güter zu fünffhundert / biß zwantzig tausend Gulden stehen lassen / darzu noch Nachsteuer geben / und andere erdichtete Unkosten und Straffen errichten müssen. Wie denn eben Vorzeiger erwehnten Passes / nach seiner Aussage / dreyssig Gulden Straffe geben müssen / weil er zweymahl in GOttes Wort gelesen / und viertzig Gulden dafür / daß er Habermanns Gebette / und noch ein anderes Evangelisches Buch / bey sich finden lassen. Solche Straffe fordert der Türcke nicht von einem Christen. Vielleicht aber hat der Mann nicht wahr geredt? Ich wolte selber / es verhielte sich nicht so / aber es bezeugen dieses auch andere dieser elenden Leute / denen es eben also ergangen / die sonst nicht lügen / vielmehr das unbarmhertzige Verfahren ihrer Pfleger und Herrschafft entschuldigen. Und wer weiß nicht die entsetzlichen Flüche und Straffen / womit sie den Gebrauch der heiligen Schrifft bey denen Layen verfolgen / aus Beysorge / daß der Ungrund ihrer Menschen-Satzungen dadurch verrathen werde. Zu dem geben wir nicht zum ersten unseren armen Glaubens-Genossen das öffentliche Lob /

sondern

sondern es haben schon andere die grosse Tugend an ihnen bewundert / daß sie im geringsten nicht schändlich und schimpfflich von ihren Pflegern reden/ die ihrer doch sehr übel gepfleget/ deß bißherigen Lands-Fürsten allezeit mit Ehrerbietung gedencken / und denselbigen nicht schmähen / welches sie jetzo ohnfehlbar bey mehrerer Freyheit thäten / wenn sie zuvor/bey so harter Bedrängniß/dennoch Rebellen gewesen wären / und der fleischlichen Rach-Begierde folgeten/ die bißweilen / auch bey denen besten Christen unbändig ist/wenn sie bey einiger Freyheit in die Flammen auszubrechen Lufft hat.

Wir müssen ihnen vielmehr vor dem allwissenden GOtt eben das Zeugniß geben/ so ihnen überall angediehen / daß sie / nach der Regul deß Heylandes und Raths aller wahren Weißheit/Matth. V. ihre Feinde und Flucher seegnen / und die Vergebung ihrer Sünde/Erleuchtung und Bekehrung ihnen hertzlich wünschen / dazu man sie hiesigen Orts/wie zur Beständigkeit im Glauben/bey aller Gelegenheit treulich ermahnet. Wir hoffen auch/ daß solches durchgängig von allen Lutherischen Predigern/nach eigener Geständniß der Saltzburger/ geschehen. Daher weder zu glauben noch zu begreiffen ist/was in derer Berlinischen Zeitungen 97.sten Stück/von Halle aus/geschrieben worden; **Die Saltzburger sahen nicht gerne/ daß man sie/ wegen ihres rechtschaffenen Wesens/ lobete / und hatten sich einige von denen / so jüngsthin durch Eißleben gegangen/heraus gelassen : sie hätten sich unterwegens über nichts zu beklagen gehabt/ ausser daß man**

sie

sie an mannigen Orte fast allzusehr gelobet hätte; sie wären noch nicht hindurch und müsten noch rechten Ernst in ihrem Christenthum beweisen / könnten auch alle wieder gottloß werden / wo sie GOtt verliesse. Da es sich denn eben geschicket / daß ihnen an dem nechsten Orte / wo sie angekommen / eine sehr nachdrückliche Ermahnung gehalten worden / in dem angefangenen rechtschaffenen Wesen beständig und eyfrig fortzufahren / und ja nicht sicher oder träge zum Guten zu werden / welches sie mit grosser Bewegung angehöret / und gnungsam aus allen verspühren lassen / daß ihnen solches viel angenehmer sey / als die Ruhms-Erhebungen ihrer Personen. Da habt ihrs / ihr Reichsstädtischen / Sächsischen / und andern Ministeria, wenn ihr ein andermahl dergleichen Casual-Verrichtungen in eurem Amte habet / so fraget erst an denen Orten an / die euch hier in denen Zeitungen angewiesen werden. Und wisset jetzo zum Voraus / als etwas nagelneues / daß man GOttes Wort nicht allein zur Lehre / Straffe / Trost / u. s. f. sondern auch zur Besserung / Züchtigung und Vermahnung vortragen müsse. Ich will warlich nicht hoffen / daß auch nur ein eintziger Evangelischer Prediger unter allen / so denen durchziehenden Saltzburgern mit ihrem Amte gedienet / so einfältig und der uralten Prediger-Gesetze so vergessen gewesen / daß er ihnen / unter andern / nicht auch mannigfaltige Vermahnungen zur Gedult / Gebett und Standhafftigkeit gegeben. Es ist aber auch das Lob nöthig / welches sowol eine tröstende Billigung deß

deß geschehenen / als auch eine Vermahnung zu dessen fernerer Beybehaltung / in sich fasset / wie nicht weniger eine Anweisung zur tieffsten Demuth ist/ da das / was an dem Menschen gelobet ward / endlich der allein alles in allem würckenden Krafft GOttes zugeschrieben/ und diesem dafür billich gedancket wird. Solten Ihro Königl. Majest. von Preussen von diesem grossen Undanck etwas erfahren/ mit welchem da / und sonst/ denen Liebes-Bezeugungen gelohnet werden wollen / welche aller Orten zwar GOtt zu Ehren / und denen armen Glaubens-Genossen zu Trost/ aber auch besonders aus wahrer Ehrerbietung gegen Ihro Königl. Majestät geschehen / so zweiffeln wir / ob solches möchte gebilliget werden.

Daß wir aber überhaupt nunmehro von ihrem Christenthum / da sie nun dreymahl bey uns gesehen worden / urtheilen / so kan ein kluger Christ / wenn er alle von GOtt gesetzte Kennzeichen einer wahren und ungeheuchelten Gottseeligkeit auf sie anwendet / nicht ohne Sünde auf den Verdacht / einer etwa verborgenen Heucheley/ fallen. Wir geschweigen/ daß sie/ als Leute/ die keine Unterweisung noch Umgang mit Welt-witzigen Leuten / ja unter sich selbst nicht viel/ gehabt/ weil nach dasiger Lands-Art die Wohnungen auf dem Lande weit voneinander entfernet sind/ vermuthlich zu heucheln nicht gelernet / daß ferner dieselben bey dem Weinen derer andern sich freudig erzeigten / ihre Kinder auf denen Gassen muthig herum springen liessen / auch sonst eines und das andere in einfältiger Unschuld thaten / welches / da es bedencklich fallen können / listige Heuchler nicht sehen lassen/ daß sie

auch

auch sonst in allen Dingen sich gantz einfältig und unschuldig betrugen / auch andere davor hielten / oder vielleicht von der Boßheit nichts wußten / daher denn einige zur Jahrmarckts-Zeit von leichtsinnigen Schand-Buben empfindlich berückt worden. Wir können aber die im Göttlichen Wort gegründete und an ihnen vermerckte Kennzeichen nicht unberührt lassen. Sie liebten das Wort GOttes über alles / weil sie auch alles um desselben willen verlassen / und hatten bey allem Verbott und Verfolgungen eine so gründliche Wissenschafft desselben erlanget / daß man billich erstaunete / wenn solche Leute / die ohne Predigt / Ordnung und Unterweisung gewesen / die Macht-Sprüche deß göttlichen Wortes / auch offt mit Anführung deß Capitels / aussprachen / aus denenselben fast ungewöhnliche doch gründliche Folgerungen machten / und deß Glaubens fertige Rechenschafft gaben. Wenn / zum Exempel / ein Knabe von ohngefehr eilff Jahren / auf Erkundigung eines bey uns geehrtesten Mannes / von dem Unterschied zwischen unserer und der Römischen Religion genüglich antwortete. Ein anderer der ebenfalls gefraget wurde / warum si[e] sich zur Lutherischen Religion bekennet / erklärte sich mit der Ursache / daß solche nicht auf Menschen / sondern auf den Grund der Apostel und Propheten / gebauet sey / wo Christus der Eckstein ist. Noch ein anderer / den die Umstehenden wegen seiner Vertreibung bedaureten / tröstete sich damit / was nachmahls geprediget wurde / daß die Erde allenthalben deß HErrn sey / und GOtt ihnen an einem andern Ort alles wieder geben könne / wenn er wolle. Eine Mutter / da sie ihr Kind / welches noch

nicht

nicht 4. Jahr erfüllet/zu Bethe legen wolte/fragte dasselbe: Wer hat dich erschaffen ꝛc. darauf das Kind allezeit mit noch lallendem Munde zu antworten wußte / und nachmahls unter dem Gebett und Einseegnen der Mutter sanfft einschlieff.

Ein ferneres Zeugniß der ihme beywohnenden schönen Wissenschafft deß Göttlichen Wortes kan auch das Gespräch seyn/ welches ein GOtt-liebender Wirth mit seinen Saltzburgischen Gästen gehalten / und hier beygedruckt worden. Andere Zeugnisse davon müssen wir / vorgesetzter Kürtze halber/ verschweigen / und sind auch die angeführten schon schlüssig genug/ daraus die rühmliche Erkänntniß der Göttlichen Weißheit zu ersehen. Wiewohl nun auch andere zu so reicher Wissenschafft nicht gekommen/so waren sie doch begierig solche zu erlangen/ beklagten dieses / als ihr bißheriges grösstes Unglück / daß sie keine Anleitung gehabt / und GOtt weder nach ihrem Gewissen dienen / noch denselben aus seinem reinen Worte erkennen lernen dürffen / indem man sie tyrannisch gestrafft / wenn sie ein Buch / zum Exempel / Lutheri Catechismum / Lutheri, Spangenbergs und Simon Pauli Postillen / Arndts wahres Christenthum und Paradieß-Gärtlein/ die Augspurgische Confession, Schaitbergers/ eines ehemahls vertriebenen Bergmanns aus Tefferegg/ Werckgen / Habermanns Gebett / und andere Bücher / etwann bey sich finden lassen. Sie hielten demnach ihre Vertreibung darum vor ein Glücke / weil sie nur nicht nur ungehindert GOtt dienen und die Schrifft lesen dürfften / sondern auch hoffeten durch geschickte Prediger gründlicher unterwiesen

zu werden. Was unterdessen manchen an der Wissenschafft deß Göttlichen Worts zu mangeln schiene / das ersetzte bey ihnen die Ausübung dieses Wortes / welche durchgängig nicht weniger bey ihnen wunderns-würdig war. Ihr Glaubens-Bekänntniß bestunde lediglich auf dem allein gerecht- und seeligmachenden Verdienste JEsu / sie hielten sich darneben vor unnütze Knechte / wenn sie auch alles gethan hätten / liebeten GOtt aufrichtig / und bey allem Elend beständig / betteten gerne zu demselben / nicht nur bey Tische / und stunden sonderlich / so bald sie mässig satt waren / so gleich zum Gebett auf / gleich als wolten sie den schuldigen Danck auch nicht / nach einigen sonst erbaulichen Unterredungen / verschieben / sondern man fande sie auch / wo sie eigene Stuben hatten / allezeit aus einem Buche betten / wenn man sie etwann aus Curiosität überschliche. Wenn sie auf denen Zügen ein wenig stille stehen musten / fiengen sie sogleich ein Lied an / welches sie auch hier auf dem Marckte bey den Rast-Tägen thaten. Sie hatten gegeneinander eine hertzliche Liebe / und wolten sich nicht trennen lassen / die doch von denen Ihrigen / theils Eltern / theils Ehegatten / theils Geschwistern und Bluts-Freunden / um der Ehre GOttes willen / gedultig getrennet worden waren. Sie handelten nicht neidisch widereinander / theilten vielmehr von dem Geschenckten andern aus / waren durchgängig vergnügsam / redeten immer von GOtt / schrieben demselben alles zu / führten dahero die Worte: GOtt Lob / wenn GOtt will / immer / auch zu solcher Zeit und Gelegenheit / im Munde / wenn ein anderer Christ / auch ohne Schmeicheley / seinen Wohlthä-

tern

tern zu dancken und sie zu loben sich schuldig vermeynet. Hingegen hörte man sie bey Betheurung/ auch wichtiger Sachen / doch den Nahmen GOttes nicht gebrauchen / sondern liessen wohl recht / nach dem Befehl JEsu / ihre Rede auf ja/ ja/ und nein/ nein/ bestehen. Endlich bleibet einer der vornehmsten Beweise ihrer ungeheuchelten und wahren Gottseeligkeit dieser/ daß/da sie dazu gebohren schienen / und von Kindes-Beinen an gewohnet waren / in der Erde zu arbeiten / und gleichsam in selbiger zu wühlen / sie dennoch das Irrdische um deß Himmlischen willen verachtet / und ohne aufmunternde Ermahnung eines beredten Dieners deß Göttlichen Wortes/oder anderer Gelehrten/ vielmehr unter harten Bedrohungen und würcklichen Drangsalen / dennoch die erkannte Göttliche Wahrheiten unerschrocken bekennet / das zum Theil höchst-beträchtliche zeitliche Vermögen und alles das Ihrige verlassen/um nur JEsu zu folgen/ sein Wort ungehindert zu hören / und ihme ohne Furcht ihr Lebelang in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen. Nun der mächtige / gütige und barmhertzige GOtt / erhalte sie und uns alle ferner bey solchem Sinne/ begleite sie auf dem Wege/ bringe sie an den Ort/welchen das Hertz eines grossen Königes/ so er gelencket/ihnen angewiesen/gebe ihnen das Verlassene und Geraubte vielfältig wieder/so es ihnen/ und ihren Nachkommen gut ist/und bringe sie/ uns und alle gläubige Auserwehlte / im ewigen Leben zu ewiger Freude und seiner Ehre zusammen. HErr/ erhöre uns wenn wir ruffen. Ach ja/ wir armen Sünder bitten/du wollest uns erhören/ lieber HErre GOtt. Und deine heilige Christ-

liche Kirche regieren und führen/ allen Rotten und Aergernissen wehren / unsern Feinden / Verfolgern und Lästerern vergeben und sie bekehren / alle Irrige und Verführte wiederbringen/ den Satan unter unsere Füsse tretten. Treue Arbeiter in deine Erndte senden. Deinen Geist und Krafft zum Worte geben. Allen Betrübten und Blöden helffen/ und trösten. Erhör uns/ lieber HErre GOtt!

* * * * *

Gespräch zwischen einem Chemnitzer und Saltzburger-Emigranten/ Nahmens Hannß Trincks/ auch dessen Weib und Kindern.

Einheimischer.

MEin Freund / wie ists euch denn in dem Saltzburgischen vor eurer Emigration ergangen?

Saltzburger.

Ich bin einer von denenjenigen / die zu Saltzburg aufs Schloß in Arrest geführet worden, habe daselbst zwey und dreyssig Wochen/ und drey Tage gesessen; Endlich bin ich von da weg gerade fortgeschaffet worden / und zu Nürnberg erst wieder zu meiner Frau und Kindern kommen / ohne daß ich was von ihnen/ oder sie was von mir gewußt; Vielmehr haben sie meiner Frau und Kindern weiß gemacht/ ich wäre wieder zurück getretten. Dahero sie und die Kinder/ weil sie Evangelisch bleiben wollen / sich fortgemacht / und das Gut / so mich zwey tausend und acht und viertzig Kayser-Gulden gekostet/ mit samt dem Vieh/ Getrayde / allem Hauß- und andern Vorrath/ stehen und liegen lassen.

Frau.

Ja/ wenn mein Mann wieder zurück getretten/ wäre ich doch Evangelisch blieben/ und fortgezogen.

Kinder

Kinder.

Ich wäre auch mitgegangen. Ich wäre auch mitgegangen.

Einheimischer.

Seyd ihr denn nicht ungehalten auf eure Obrigkeit / daß ihr nach einer harten Gefangenschafft so fortwandern / und alles verlassen müssen?

Saltzburger.

Ach nein!

Einheimischer.

Daran thut ihr recht und wohl. Denn seegnet / die euch fluchen / thut wohl denen / die euch hassen / bittet vor die / so euch beleydigen / auf daß ihr Kinder seyd / eures Vatters im Himmel.

Saltzburger.

Ja / Herr / das stehet Matth. am 5. cap. Wir dencken bey unserer Verfolgung / es sey GOttes Werck / und wie David; denn als er dort fliehen mußte / und einer / Nahmens Simei / ihme fluchte / und mit Steinen warff / Abisai aber dabey zu David sprach: Solte dieser todte Hund meinem Herrn dem Könige fluchen? Ich will hingehen und ihm den Kopff abreissen; antwortete David: Laß ihn gehen / vielleicht hats ihn der HErr geheissen / 2. Buch Sam. am 16. cap.

Einheimischer.

Das ist gantz wohl geredet. Allein wessen beschuldigte man euch / daß man euch gefangen gesetzt?

Saltzburger.

Als man mich endlich vor die Commission creutzweiß geschlossen führte / wurde ich zuerst gefragt: Warum ich sässe? Ich antwortete: Ich wüßte es selbst nicht. Ich glaubte / ich sässe um deß

Evangelischen Glaubens willen. Da antwortete der Commissarius: Nein / ich sässe um Rebellerey willen. Da antwortete ich: Wie könnte ich um Rebellerey willen sitzen? wir hätten ja unserem Fürsten alle Dienste gethan / Steuer und Abgaben willig gegeben / unser Glaubens-Bekänntniß aufgesetzt und eingegeben / darinne wir bekennet / daß er unser rechtmässiger Herr / und wie wir ihme zu gehorsamen schuldig und willig wären. Mit einem Wort / wir hätten ihn vor den rechtmässigen Fürsten und unsern Herrn allemahl erkennt; Daher könnte ich nicht anders glauben / als daß ich um der Evangelischen Religion / der ich zugethan / sässe. Allein im Glauben müßte man GOtt mehr gehorchen / denn denen Menschen.

Einheimischer.

Was sagte denn der Commissarius dazu?

Saltzburger.

Er antwortete: Ich redete so viel vom Evangelischen Glauben. Ob sie denn nicht eben das Evangelium hätten / davon ich redete? Ich antwortete: Ja / sie hätten es wohl beym Catholischen: Allein / wenn sie es hätten / warum sie es denn nicht predigten? Und warum denn nicht geprediget würde / daß sie aus Gnaden seelig würden? Dieses wäre das Evangelium. Er fragte hierauf: Was ich denn von guten Wercken hielte? Ich antwortete: Mit denen guten Wercken wäre es / wie mit einem guten Baum / der gute Früchte brächte. Wo der Glaube gut / da würden auch die guten Wercke daraus folgen. Und gute Wercke müßte man thun / aber sie wären nicht verdienstlich; denn wir würden seelig allein durch den Glauben / Epist. an die Römer

mer cap. 3. v. 22. die erste Epist. Petri am 2. cap. Hierauf fragte er mich/ was ich vom Fegefeuer hielte? Ich antwortete: Jesaiä am 53. cap. stünde: Er trug unsere Kranckheit / und lud auf sich unsere Schmertzen: Er ist um unsere Missethat willen verwundet / und um unsere Sünde willen zuschlagen. Die Straffe ligt auf ihm / auf daß wir Friede hätten. Ligt nun die Straffe auf ihm / sagte ich / und wir sollen darum Friede haben; so dürffen wir kein Fegefeuer leyden.

Einheimischer.

Was urtheilte er denn darauf.

Saltzburger.

Er brach ab/ und fragte mich/ was ich vom heiligen Abendmahl hielte? Und was ich von der Verwandelung deß Brods und Weins in den Leib und Blut Christi hielte. Ich antwortete: Wenn das heilige Abendmahl nach Christi Einsetzung ausgetheilet würde/ so glaubte ich/ daß es recht. Allein man müßte auch den Kelch kriegen / den man bey ihnen entzöge. Denn Christus hätte es unter beyderley Gestalt eingesetzt / und gesagt: Nehmet hin und esset; Nehmet hin und trincket alle. Ingleichem: So ihr von diesem Brod esset/ und von diesem Kelch trincket 2c. Aber den Kelch trincket bey ihnen der Priester aus. Da habe der Commissarius geantwortet: Ja / das wäre daher kommen / weilen manchmahl Leute gewesen/ die keinen Wein trincken können / sondern sich darnach übergeben. Und andere hätten wieder so grosse garstige Bärte gehabt / daß ihnen niemand nachtrincken wollen. Aber / habe er jähling angefangen / was haltet ihr von der Messe?

Einheimischer.

Was war denn eure Antwort?

Salzburger.

Dieser Stein wäre mir zu groß / ich könnte ihn nicht bewältigen / weilen die Messe in einer Sprache gehalten würde / die ich und meines gleichen nicht verstünde; Also wüßte ich nicht / was es wäre / und ich sagen solte. Hierauf wurde ich abgeführet.

Einheimischer.

Woher habt ihr denn diese Lehren und angeführten Sprüche gelernet?

Salzburger.

Ich habe in der Bibel gelesen / die ich von meinem Vatter geerbet. Wir haben auch Prediger-Bücher gehabt.

Einheimischer.

Wo habt ihr denn diese Bücher aufbehalten können?

Salzburger.

Ich habe einen doppelt-gespündeten Boden und oben darauf Heu liegen gehabt. Zwischen diese zwey Böden nein / unterm Heu / hatte ich ein Brett / das ich aufheben kunte / und darunter steckte ich die Bücher / so fanden sie solche nicht / wenn sie gleich suchten / wie dann und wann geschahe. Und diese uralte Bibel und Predigt-Bücher hat meine Frau mitgenommen / daß ich sie bey mir in einem Fäßgen habe.

Einheimischer.

Ists denn an dem / daß sie euch auf den Schlössern sitzenden Gefangenen einen mit Blut besprützten Platz gewiesen / mit dem Vorgeben und Bedrohen / ihr soltet auf solchem eben so / wie die vorigen /

gen / hingerichtet werden / falls ihr nicht zurücke trätet?

Saltzburger.

Davon wissen wir eigentlich nichts. Dieses aber haben wir gehöret / daß man etwa an einem Orte ein ausgestopfftes Menschen-Bild auf ein Rad geflochten / und solches oben auf einen Berg oder Höhe so gestellet hätte / daß andere beständige Evangelische Gefangenen es aus ihrem Gefängniß solten haben sehen können. Wobey die / so die Aufsicht und Wache über die Gefängnisse gehabt / immer hin und wider gegangen / und gethan / als wenn sie etwa diese Rede: Ey sehet / wie die sich martert / quälet und nicht ersterben kan / da sie doch sich noch zuvor bekehret. Wie wirds erst diesen (aufs Gefängniß zeigende) gehen / wenn sie dran kommen werden? sacht und zischelnde gegeneinander geführet; In der That aber hätten sie es mit Fleiß so gesprochen / daß die es in Gefängnissen hören und sich schröcken lassen solten. Item: Der Todten-Gräber wäre auch sehr früh vor denen Gefängnissen hin und her mit Schauffel und Spaten gegangen / habe ein Stück rohes Fleisch (so jedoch von keinem Menschen / sondern nur vom geschlachteten Vieh gewesen) aufm Rücken getragen / und dabey gemurmelt / und zur Wache sachte (jedoch daß der im Gefängniß sitzende es vernehmen können) gesprochen und gethan / als wenn er ihrer schon vorher welche begraben / auch noch mehrere würde einscharren müssen.

Nahmentliches Verzeichniß derer Saltzburger / so hier durch Chemnitz gegangen.

Der erste Transport derer Saltzburger meistentheils aus Radstadt und Werffen.

Philipp Männtleiter / Weib und 6. Kinder.
Maria Hauptmännin / Wittbe.
Philipp Lambbrucker / Weib / 6. Kinder und 1. Haußgenosse.
Martin Karsche / seine Schwester und 5. Kinder.
Rupertus Seetolle / Weib und 2. Kinder.
Philipp Schwarzzacher / Weib / 3. Kinder / Knecht und Magd.
Matthes Eißner / Weib und 2. Kinder.
Elisabeth Endingin.
Barthol Müller / Mäurer.
Christian Hundsholdt.
Christian Steiner.
Hannß Buchsteiner / Weib / 7. Kinder und der Wirth.
George Hundsholz / Mutter / Weib und 4. Kinder.
Veit Hochmacher / Weib und 4. Kinder.
Hannß Puehl / Weib und 2. Kinder.
Hannß Lämmerhoff / Weib und 6. Kinder.
Rupertus Seetolle / 4. Kinder / 1. Magd und Mutter.
Hannß Anger / Weib und 6. Kinder.
Paul Reuther / Weib und 4. Kinder.
Michael Greuel / Weib und 4. Kinder.
Melchior Telpler / Weib und 2. Kinder.
Bartholomäus Biltz / 6. Kinder und 1. Magd.

Christian

Christian Krafft/ Weib/ 6. Kinder und 1. Knecht.
Paul Elbmer/ und 2. Geschwister.
Bartholomäus Mittelstegger.
Adam Biltz/ Weib und 5. Kinder.
Hannß Seetolle / Weib 4. Kinder / 1. Kindes-Kind und Knecht.
Hannß George Büchler/ Weib und 1. Kind.
Matthes Schwather/ Weib und 3. Pfleg-Kinder.
Walthauser Reuter/ Weib und 2. Kinder.
Martin Seetolle.
Hannß Elbner/ Weib und 5. Kinder.
Sebastian Seinicken / Weib / 8. Kinder und 1. Magd.
Hannß Mey/ Weib und 1. Kind.
Hannß Hanach/ Weib und 7. Kinder.
Hannß Trincks/ Weib / 6. Kinder und 1. Magd.
Margaretha Reuterin/ und 1. Kind.
Thomas Sollhacker/ Weib und 5. Kinder.
Joseph Neizer/ Vatter/ Schwester/ 1. Kind und 4. Dienstbotten.
Philipp Elbner.
Martin Frizschel/ Weib.
Ruprecht Reuther/ Weib / 7. Kinder und 3. Befreundten.
Hannß Fürstatter/ und 1. Tochter.
Christian Rahne/ Weib und 5. Kinder.
George Vorstreiter.
Hannß Hoffer Weib/ Sohn und 1. Freund.
Wolff Neuhaußer.
George Schramm und seine Mutter.
Magdalena Schillingerin und 2. Kinder.
Rupert Steinert/ Weib und 6. Kinder.
George Wänger/ Weib/ 6. Kinder und 1. Knecht.

Ruprecht Rucker und 3. Kinder.
Margaretha Bacherin und 3. Kinder.
Matheß Büßler und Schwester.
Christian Schubert/ Weib und 3. Kinder.
Hannß Rommer/ Weib und 3. Kinder.
Gertraud Boßnerin.
Magdalena Jägerin.
Magdalena Burckstedterin und ein Kind.
Sabina Burckstedterin.
Magdalena Haußspergerin.
Stephan Bloy.
Paul Jäckse.
Joseph Schubert.
Christian Hundeberger / 1. Schwester und 2. Brüder.
Margaretha Hermelin und 1. Schwester.
Elisabeth Heckin.
Anna Teichgräberin.
George Lerffner.
Ursula Kühlbachin.
Rupertus Synolda.
Anna Ludemoserin.
Jacob Biehle.
George Klahner/ Weib und 1. Kind.
Rosina Steinbacherin.
Magdalena Sinneckerin.
Thomas Seetolle und 3. Schwestern.
Magdalena Schieferin.
Magdalena Seetollin.
Rosina Wängerin und 6. Kinder.
Matthes Müderstrasser.
Wolffgang Fischbach / Weib / 4. Kinder und 1. Schwester.

Leonhardt

Leonhardt Bilßtzäcker.
Christian Seetolle.
Hannß Lammlucke/ Weib und 3. Kinder.
Hannß Reuther.
Tobias Lückenpoltner und Weib.
Joseph Kreutzberger.
Johann Stuhleymer.
George Astica/ Weib und 5. Kinder.
Matthes Grundner.
Matthes Lattler.
Matthes Durchholtzer und Schwester.
Elisabeth Angerin.
Hannß Creutzerle und Bruder.
Thomas Schönberger.
Simon Brandstetter.
Ruprecht Goßner.
Johannes Sallberger.
Christian Burcksteiner.
Martin Burckschwalcker.
Thomas Stephan und Weib.
Christina Angerin/ Wittbe.
Stephan Hochreuther.
Maria Holdrieserin.
Christian Wagner.
Wolff Graber.
Andreas Kolbe.
George Embacher und Vetter.
Wolffgang Durchholzer und Schwester.
Maria Schießlinckerin.
Maria Ahnerin.
Hannß Michael Wunderlich und Weib.
Bartholomäus Luther/ ein Schneider.
Johann Elme/ mit Weib / Mutter und einem in

Zwönitz neugebohrnen Kinde / so nachgekommen / und den 23. Julii 1732. wiederum auf einem Wagen weiter geschafft worden.

Der andere Transport derer Saltzburger meistens aus Rauriß / Goldegg und St. Johannis.

Hannß Ammeßer / Weib und 4. Kinder.
Christian Schottauer / Weib und 3. Kinder.
George Schießling / 84. Jahr alt / Weib und 5. Kinder.
Paul Bergner / Weib und 1. Kind.
Mattheß Breunstetter.
Maria Magdalena Schererin und 1. Kind.
Rupertus Speyersberger / Weib und 1. Kind.
Paul Schwäger / Weib / 7. Kinder und 1. Knecht.
Simon Löbner / Weib und 3. Kinder.
Mattheß Schwandner / Weib und 2. Kinder.
Veit Nicol Steinerts 4. Töchter.
Margaretha Schwägerin und 1. Kind.
Sebastian Schiefer / Weib und 2. Kinder.
Christian Mey / Weib und 5. Kinder.
Margaretha Seidnerin und 1. Kind.
Mattheß Bachert / Weib und 5. Kinder.
Lorenz May / Weib und 4. Kinder.
Bartholomäus Forweile und 1. Tochter.
Lucas Bosenick / Weib / 5. Kinder / 1. Magd und 2. Knechte.
Joseph Schlickh / Weib und 6. Kinder.
Ursula Benckertin / Thomas Ammeßers / so hier gestorben / nachgelassene Witthe.
Michael Stattler.
George Schwäger / Weib und 2. Kinder.

Tobias

Tobias Sempel/ Weib / 4. Kinder und Mutter.
Martin Leonhardt/ Weib und 5. Kinder.
Bartholomäus Schwäger und 6. Kinder.
Margaretha Schwägerin.
Ruprecht Walther/ Weib / 5. Kinder/ Mutter/ 1. Bruder und 2. Mägde.
Adam Höltzel.
Jacob Vendler und seine Schwester.
Ruprecht Beutner/ Weib und 3. Kinder.
Johann Blauopel/ Weib und 4. Kinder.
Simon Bergner.
Philipp Heubacher.
Joseph Schwager und Weib.
George Tagsspacher / Weib / 2. Kinder und 2. Mägde.
Martin Zwaylinger / Weib / 2. Kinder und 1. Magd.
George Ohlhauer / Weib / 2. Knechte und 2. Mägde.
Veit Schwader.
Heinrich Schwar und Weib.
Martin Heuterzoll/ Weib und 2. Kinder.
George Kerstoller/ Weib und 4. Kinder.
Catharina Angerin und 5. Kinder.
Mattheß Büchner und 3. Kinder.
George Schwader/ 1. Tochter und 4. Enckel.
Christoph Seylinger / Weib / 3. Kinder und 1. Bruder.
George Keil/ Weib/ 4. Kinder und 2. Mägde.
Sebastian Stücke.
Hannß Keil/ Weib und 4. Kinder.
Gertraud Kellbachin und 1. Kind.
Hannß Schwäger/ Weib und 4. Kinder

Ruper-

Rupertus Schwäger/ 4. Kinder und 1. Enckel.
Maria Kezstallerin und 1. Kind.
Hannß Schindelholtzer/ Weib/ 7. Kinder und 1. Bruder.
Ruprecht Boseneck/ Vatter und Mutter/ Weib/ 2. Kinder/ 2. Mägde und 5. Knechte.
Philipp Gauckenbitter/ Weib / 5. Kinder und 1. Magd.
Bartholomäus Bruckner.
George Thieler.
Lucas Brindlinger.
Samuel Schieffer/ Weib und 1. Kind.
Johannes Landherr/ Weib und 2. Kinder.
Jacob Einauge/ Weib und 8. Kinder.
Michael Artfeld/ Weib und 4. Kinder.
Thomas Oehlbacher/ Weib/ 3. Kinder / Mutter und 5. Geschwister.
Magdalena Langneckerin.
Bartholomäus Mey/ Weib und 4. Kinder.
Rupertus Embacher/ Mutter/ Weib/ 6. Kinder/ 2. Knechte und 1. Magd.
Bartholomäus Krackel/ Weib und 2. Kinder.
Martin Rohrer und Bruder.
Peter Grabe/ Weib und 8. Kinder.
George Wimmer/ Weib/ 3. Kinder und 1. Knecht.
George Zwaylinger.
Andreas Zeche.
George Klinckler.
Johannes Schmizer.
George Rundeberg / Weib / 5. Kinder und 1. Knecht.
Andreas Ehrenreich/ ein Kupfferschmidt.
Hannß Bacher.

Ursula

Ursula Blauhoberin und Tochter.
Maria Rauschkerterin.
Martin Männel.
Jacob Scheelbrunn.
Christoph Haasinger.
Christian Stolleymer/ Weib und 1. Kind.
Sebastian Pusch.
Hannß Lammnicke.
Gottfried Zwaylinger / Weib / 2. Kinder und 2. Pflege-Töchter.
Lorenz Rommoßer.
Michael Hahnhoff.
Michael Schottauer.
Wolff Meyer und 2. Geschwister.
Christiana Pfeiffenbergerin und Schwester.
Andreas Keil.
Rupertus Keil.
Eva Keilin.
Gertraud Reuterin.
Jacob Weichsteiner/ Weib und 3. Kinder.
Rupertus Meyhoffer.
Anna Altenhaaserin.
Hannß Gehsinger.
Veit Ammere.
Paul Reußnauer.
George Schwäger.
Hannß Embacher.
Maria Ellmerin.
Christoph Zwaylingers Magd.

Der dritte Transport derer Saltzburger meistens aus Großarl.

Ambrosius Lattermußer und Tochter.

Johannes

Johannes Brandstetter / Weib und 6. Kinder.
Leonhardt Schwendel / Weib und 3. Kinder.
Julius Steinbacher.
Jacob Hackel.
Philipp Lochner / Weib und 5. Kinder.
Sebastian Neudecker / Weib und 3. Kinder.
Jacob Schönberger / dessen Vatter George / Weib und 2. Kinder.
Georg Plagner / Weib und 3. Kinder.
Balthasar Resch / Weib und 1. Kind.
Hannß Reinbacher / Weib und 3. Kinder.
Rupertus Haaßler / Bruder / Weib und 5. Kinder.
Thomas Durchholzer / Weib und 3. Kinder.
Simon Steinbacher / Weib und 3. Kinder.
Sebastian Andexe / Weib / 4. Kinder und 1. Magd.
Marcus Kattelsberger / Weib / 6. Kinder und 1. Magd.
Michael Brandner / Weib und ein Kind.
Wolffgang Rommoßer / Weib und 1. Kind.
George Schwendlers / Weib und 1. Kind.
Lorenz Brommauer / Weib und 1. Kind.
Andreas Ede / Weib und 2. Kinder.
Rupertus Holßlegel / Weib und 5. Kinder.
Valentin Rommoßer / Weib und 3. Kinder.
Johannes Endenbacher / Weib und 4. Kinder.
Thomaß Haaßler / Mutter / Weib und 2. Kinder.
George Unterberger / Weib und 3. Kinder.
Rupertus Schadenreuther / Weib und 7. Kinder.
George Winckler.
Michael Neufang / Weib und Tochter.
Simon Andexe / Weib und 2. Kinder.
Thomas Creutzer und Weib.
Christian Schwendter / Weib und 8. Kinder.

Rupertus

Rupertus Brommauer/ Weib und 5. Kinder.
Philipp Steinwalther / Weib / 2. Kinder und Schwester.
Caspar Claußberger/ Weib und 2. Kinder.
George Oehmer und Sohn.
Johannes Farbsteiner / Weib und 1. Pflege-Kind/ Sebastian Ludemoßer.
Michael Schadenreuther und 4. Kinder.
Maria Braumauerin.
Andreas Ede/ Mutter/ Weib und 5. Kinder.
Catharina Schnoderin und Kind.
Veit Sahner.
Mattheß Brommauer/ Weib und 2. Kinder.
Hannß Brunnicker/ Weib und 3. Töchter.
Hannß Eckhardt/ Weib/ 4. Kinder und 1. Magd.
Hannß Weitner/ Weib und 5. Kinder.
Hannß Lüdermoßer/ Weib und 1. Kind.
Catharina Endenbacherin / Mutter / 3. Kinder und 1. Magd.
Rupertus Wichmer/ Weib/ 1. Kind und 1. Magd.
Joseph Hellkriebe/ Weib und 4. Kinder.
Joseph Lüdermoßer/ Weib und 2. Kinder.
Urban Bärenberger und Weib.
Michael Reuther.
George Gerstenreuther.
George Steineyde/ Mutter / Schwester / Weib und 1. Kind.
Joseph Steinweiner/ Weib/ 4. Kinder u. 1. Magd.
Sebastian Schwabenhoffer.
Hannß Ramßer/ Weib und 6. Kinder.
Thomas Rück/ Weib/ 3. Kinder und 1. Magd.
Valentin Schadenreuther/ Weib und 4. Kinder.
Thomas Biehler/ Weib und 4. Kinder.

Abraham Steinbacher/ Weib und 1. Sohn.
Vicentius Neukamm/ Weib und 1. Sohn.
Wolff Elmthaler/ Weib/ 1. Kind und 1. Knecht.
Rupertus Hezel/ Weib / 3. Kinder und Mutter.
Martin Gollinger/ Weib und 4. Kinder.
Andreas Schwackhoffer / Mutter / Schwester / Weib/ 3. Kinder und einen Pflegbefohlnen.
Thomas Andexe/ Weib und 1. Kind.
Ulrich Sahlebühler.
Anna Uferin und 1. Kind.
Maria Amserin.
Valentin Braunholdt.
George Brommauer/ Weib und 3. Kinder.
Maria Buschschwaderin und 2. Kinder.
Rupertus Oehmer/ Weib und 5. Kinder.
Tobias Lochner.
Rupertus Rommoßer.
Christoph Baßler/ Weib und 3. Kinder.
Philipp Krafft.
Peter Gaßner/ Weib/ 1. Kind und 1. Magd.
Christoph Kauffer/ Weib und 4. Kinder.
Jacob Steinbacher/ Weib und 5. Kinder.
Christoph Leidreiter und Weib.
Veit Mahr/ Weib und 3. Kinder.
Paulus Ziehtrauter/ Weib und 4. Kinder.
Martin Simmer.
George Schadenreuther.
Johannes Bürgle.
Reinhardt Eckhardt/ Weib/ 3. Brüder u. 1. Magd.
Rupertus Haaßler/ Weib und 5. Kinder.
Paul Moßler/ Weib und 5. Kinder.
Rupertus Schwendler/ Weib und 5. Kinder.
Andreas Schäckenreuther/ Weib und 2. Kinder.

Rupertus

Rupertus Schäckenreuther / Weib und 4. Kinder.
Hannß Lechner und Weib.
Hannß Trinckher / Weib und 1. Kind.
Rupertus Clammer und Weib.
Barbara Stahllockerin.
Christian Schüttler / Weib und 3. Kinder.
Rupertus Ahner / Weib und 6. Kinder.
Hannß Geßlücker / Weib und 3. Kinder.
Matthäus Stollmeyer.
Stephan Walther.
Maria Steinerin und 1. Kind.
Hannß Rommoßer und 3. Kinder.
Paulus Tucherer.
Hannß Stegenwalther.
Matthes Steinbacher und Weib.
Elisabeth Haaßlerin / Schwester und 3. Kinder.
George Schwendler.
Magdalena Schwendlerin.
Martin Klingzolle / Weib und 8. Kinder.
Margaretha Meyerin.
Maria Rüschenbergerin.
George Schwenckel und Weib.
Thomas Neukamm.
Anna Lahntretterin.
Sabina Lochnerin.
Matthes Andere und Weib.
Gertraud und Anna Trautbacherin.
Leonhardt Kräherer / Weib und 5. Kinder.
Hannß Berghillel / Weib und 3. Kinder.
Margaretha Brommeckern und 4. Kinder.
Matthias Lochner / Bruder / Schwester / Weib und 1. Kind.
Maria Bilzin.

Barbara Landbrandtin.
Lorentz Bachmann.
Hannß Lettner.
Maria Brandnerin.
Maria Ziehtrauerin.
Barbara Schachtnerin/ eine Wittbe.
Christian Razenbergerin/ Weib und 3. Kinder.
Anna Endenbacherin.
Maria Ludemoßerin und deren Schwester Ursula.
George Moselehner.
Catharina Burgschwagerin und 2. Kinder.
Wolffgang Lochner.
Lorenz Kräherer.
Maria Haßlerin.
Conrad Hedelbacher und Weib.
Joseph Hieckrůber/ Weib und 2. Kinder.
Simon Razenberger.
Matthes Brommecker.
Margaretha Moserin.
Maria Burgschwägerin.
Michael Oberstallner und Weib.
Gertraud Lozhofferin.
Helena und Maria Reutherin.
Maria Eckerin.
Magdalena Mollnerin.
Christina Anderzerin.
Gertraud Hollzerin.
Joseph Rommoßer/ Weib und 3. Kinder.
Rupertus Saalebuhler.
Catharina Haachbruckerin/ und 2. Kinder.
Margaretha Haußsteinerin.
Michael Schadenreuther.
Maria Gerstreutherin.

Johannes

Johannes Schröter.
Anna Brommauerin und 7. Kinder.
Elisabeth Lochnerin.
Anna Steinerin.
Rupertus Geßlicher.
Eva Kleinellmauerin.
Rupertus Lachner.
Matthias Eichner.
Rupertus Fereher.
Ursula Viehhauserin.
Maria Eichnerin.
Margaretha Bleitnerin.
Maria und Catharina Bleichnerin.
Maria Huberin.
Margaretha Buchnerin.
Maria Hegerin.
Blasius und Sebastian Plagner.
George Graffenberger.
Rupertus Eckardt.

Num. XIII.

Nachricht von dem Durchzuge und der Bewirthung einiger Saltzburgischen Emigranten in Dantzig/ so geschehen im Ende deß Monats Julii, 1732.

Nachdem einige Einwohner deß Ertz-Bisthums Saltzburg um der Evangelischen Religion willen/ weil sie zu derselben/ ob gleich sie und ihre Vorfahren vorlängst im Hertzen ihr zugethan/ auch zu derselben Ubung unter sich heimliche Zusammenkünffte/ wiewol ohne Prediger/ zu halten gewohnet gewesen/ sich vor einiger Zeit öffentlich be-

kannt haben/ihr Vatterland zu räumen sind genöthiget; aber grösten theils von Sr. Königl. Majest. in Preussen unter Dero Schutz genommen / und meistens nach Preussen hinter Insterburg zu Bebauung einiger daselbst nicht gnugsam bewohnter Ländereyen angewiesen worden; und im Namen höchstgedachter Königl. Majest. Dero Resident, Herr Obriste von Zitzevvitz Einem Wohl-Edlen und Hochweisen Rath der Stadt Dantzig gegen dem Ausgang deß Monats Junii Anno 1732. gemeldet/ daß eine gewisse Anzahl dieser Saltzburgischen Emigranten auf diese Stadt ihren Weg nehmen würde; Als hat Wohlgemelter Rath zuvörderst diesen armen Leuten zu gut einen allgemeinen Kirchen-Stand in allen Evangelischen Kirchen der Stadt und in den Ländereyen angesetzet / welcher den 13. Julii war der fünffte Sonntag nach Trinitatis, ist intimiret/ und acht Tage hernach gehalten worden. Derselbe hat in allem / nachdem die Gemeinen von den Herren Predigern zu einem milden Allmosen beweglich sind ermahnet worden/ fl. 13038. 10. gl. 9. Pf. getragen / worunter aber der Mennonisten auf dem Höhischen Gebieth absonderliche Beysteuer von fl. 1412., 23. Gr. mit begriffen ist.

Als hierauf die Post am 22. Julii die March-Route gedachter Saltzburgischen Emigranten mitgebracht / daß nemlich dieselbe / bestehend in 214. Männer/ 181. Frauensleuten und 318. Kindern/ mit 82. Wagens und 119. Pferden den 26. Julii von Dennemörse aufbrechen / und an demselben Tage allhier eintreffen / den 27. und 28. hieselbst Rast-Tag halten würden / hat Ein Wohl-Edler

Rath den 23. Julii durch einen Schluß dem Herrn Johann Wahl und Herrn Joachim Jacob Schrader committiret / mit denen Vorstehern deß Hospitals zum H. Leichnam / deß Spend-Amts / und deß Pockenhauses ein Vernehmen zu haben / und zu veranstalten / daß vor diese Emigranten sowol in der Schieß-Bude zu ihrer Logirung und Beköstigung und zu Futterung ihrer Pferde / als auch in dem Werder / wenn sie den 29. Julii durch dasselbe ihre Reise weiter fortsetzen würden / zu ihrer Defrayirung und Bequemlichkeit alles nöthige möge angefertiget werden. Dabenebenst sind die Herren Prediger zum H. Leichnam und Pockenhause per Secretarium ersuchet worden / nicht allein den 27. Julii als am Sonntage / sondern auch den 28. Julii Vor- und Nachmittage vor diese Exulanten solche Predigten / die sich auf ihren Zustand schickten / zu halten / welches sie auch gerne über sich genommen / und sind zum H. Leichnam die beyde Vormittags-Predigten von Herrn Gabriel Osterstock / und beyde Nachmittags-Predigten von Herrn M. Nathanael Becks / im Pockenhause aber alle vier Predigten von Herrn M. Bartholomæo Hauck mit vielem Vergnügen und zu guter Erbauung der Zuhörer gehalten worden. Die Herren Deputirte eines Hochweisen Raths aber sind an bemeltem 23. Julii mit vorgedachten Vorstehern beysammen gewesen / welche auch mit aller Willigkeit zu dieser extraordinairen Mühwaltung sich bequemet; und ist damahls beredet worden / wie die Bewirthung dieser erwarteten Gäste sowol in der Schieß-Bude / als im Werder eingerichtet / und was von einem jeden deßfalls besorget werden solle. Den

 24. und

24. und 25. Julii wurden von der Stadt-Zimmer-Hofe Dielen / Creutz-Höltzer und andere Holtz-Materialien nach der Schieß-Bude geführet / und wurden auf dem grossen Platz / theils an der rechten Seiten deß grossen Thorweges biß vor die Fenster der Schützen-Stube / theils an der lincken Seiten / doch so / daß man daselbst noch etliche Schritte von dem letzten Schützen-Stande / aus welchem nach der Scheibe geschossen wird / zurück blieb / Tische auf Pfähle / so in die Erde gegraben wurden / gesetzet. Dieselbe waren 18. Ellen lang / und eine gute Elle breit / und von beyden Seiten mit Bäncken umgeben. Dieser Tische waren zwar 21. allein die Saltzburger besetzten nur 15. und diese waren alle unter Gezelten; indem drey Meister von den Seegelmachern ihre Seegels gutwillig dazu geliehen. Vor denen Tischen / die vor der Schützen-Stube stunden / war eine Küche gebauet / und ohnweit derselben ward eine Schlangen-Spritze hingestellet / bey welcher beständig 2. Bediente von der Feuer-Ordnung Wache hielten; Nebst dieser Spritzen war ein Küwen mit Wasser / und noch ein anderer war auf den kleineren Platz zwischen beyden Thorwegen hingebracht. Die Speise-Kammer war zur lincken Hand zwischen beyden Thorwegen / allwo sonst das Holtz zu einigen Dominics-Buden aufgehaben wird. Den 26. Julii um 8. Uhr Morgens marchirten nach der Schieß-Bude 70. Mann von der Stadt-Guarnison unterm Commando eines Hauptmanns nebst anderen zu einer Compagnie gehörigen Ober- und Unter-Officiers und einem Tambour, welche den 27. 28. und 29. jedesmahl von einem

gleich-

gleichstarcken Corps abgelöset wurden. Diese besetzten die Einfahrt in die Schieß-Bude/wie auch die andere kleine Pforten / die aus der Wohnung deß Wirths hineingehen / waren auch hin und wider auf dem grossen Platz / insonderheit wenn gespeiset wurde/ neben den Tischen/ postiret/ um das gar zu grosse Gedränge deß Volcks abzuhalten. Um 10. Uhr am 26. Julii ritten von der Cavallerie 18. Mann unterm Commando deß Cornete nebst einem Corporal nach dem Adetars Kruge / und empfiengen um 12. Uhr Mittags die ankommende Saltzburger/welche so weit von 150. Reutern deß Königl. Preussischen Platenschen Regiments escortiret wurden. Der Cornete ritt mit 10. Mann voran/und der Corporal mit 8. Mann hinten nach. Als die Saltzburger um halb 1. Uhr in die Schieß-Bude angekommen waren/stellten sie ihre Wagen und Pferde hinten nach der Rechten Seite deß grossen Platzes/allwo er in etwas erhöhet ist; Doch musten 26. Pferde/weil sie beissig waren/ von dannen weggeführet/ und theils nach dem Pockenhause / theils bey dem auf Neu-Garten wohnenden Gast-Wirth/ Bürger genannt / in den Stall gebracht werden. Obgleich die Saltzburger frühe Morgens um 2. Uhr von Dennemörse aufgebrochen waren/ und beständig marchiret hatten / war ihnen doch das Getränck / so ihnen gleich bey ihrer Ankunfft in der Schieß-Bude præsentiret ward/ bey weitem nicht so angenehm / als das Wasser / welches sie theils bey dem Wirth in der Schieß-Bude auf seinem Hofe / theils unten am Stadt-Graben gegen der Schieß-Bude über gefunden/ an welchem letztern insonderheit sie in währender

Zeit ihres Aufenthalts sich sehr ergötzet. An demselben 26. Julii welcher Sonnabend war/nahmen sämtliche Fleischer / die über ihre Schragen auf dem Marckt hangende Plans um 8. Uhr Abends ab/ und brachten sie nach der Schieß-Bude/ woselbst sie vorlängst über den Zaun an der lincken Seiten deß grossen Platzes gehangen / und vorne mit den Gabeln an Pflöcken/so in die Erde geschlagen waren/bevestiget worden. Unter diesen Plans machten die Saltzburger von dem zur Hand geführten Stroh ihnen die Streu / und hielten daselbst in drey Nächten ihr Lager. An den beyden Enden von dieser langen Reihe Plans waren Commoditäten abgeschlagen / wohin die Leute zu ihrer Nothdurfft abtretten konnten. Sie wurden den 26. Julii mit einer / den 27. mit zwo / und den 28. auch mit zwo Mahlzeiten / bey welcher letzten die Zunfft-Musicanten mit einer starcken Music sich hören liessen / und den 29. mit einem Frühstück tractiret / wozu sie mit Rührung der Trommel versammlet wurden. Die Tische wurden jedesmahl mit Taffellacken gedecket/und sie speiseten auf Zinn; auch wurden ihnen Löffel und Messer hingeleget. Wenn man auch zwischen den Mahlzeiten merckete / daß sie vor sich / oder vor die Kinder/ Milch/ oder sonst etwas verlangten/ ward ihnen solches gereichet. Viele von ihren Kindern hatten kürtzlich gepocket/ oder lagen noch würcklich an den Pocken kranck/ woran auch drey allhier gestorben / welche nebst noch einem / das sie todt anhero gebracht hatten / zur Erden hieselbst bestättiget worden. Von den ältern Personen waren auch etliche wenige kranck: Als man aber einige ins

Pocken-

Pockenhauß gebracht hatte / war es ihnen daselbst zu ängstlich / und wolten sie lieber unter der freyen Lufft in der Gesellschafft der Ihrigen verbleiben. Indessen sind sie mit Artzeneyen nicht allein allhier versorget / sondern auch auf den Weg / insonderheit mit Pflastern vor die / derer Füsse von dem vielen Gehen wund und geschwollen waren / versehen worden. Den 27. frühe Morgens wurden den Männern auf ihr Begehren die Bärte durch hiesige Barbierer-Gesellen geputzet. Ehe sie darnach zur Kirchen giengen / wohin sie nicht allein dazumahlen / sondern auch jedesmahl hernach mit einigen von der Wache begleitet wurden / sind unter sie Dantziger Gesang-Bücher / wovon 100. Stück neu vor sie eingebunden waren / ausgetheilet worden; Und als sie dabey sich vernehmen lassen / daß sie gerne Johann Arnds Paradieß-Gärtlein zu haben wünscheten / sind von diesem Buch so viel Exemplaria, als man in der Eyl ungebunden hat habhafft werden können / so aber nur in 37. bestanden / geschwinde eingebunden und nebst 16. Dutzend Fibeln / und 16. Dutzend vom kleinen Catechismo Lutheri vertheilet worden. Den 29. Julii um 8. Uhr Morgens sind diese Leute / nachdem Herr M. Nathanael Becks ihnen bey Haltung deß Frühstücks GOttes Seegen zu ihrer Reise angewünschet / unter ebenmässiger Begleitung von hiesiger Cavallerie, wie sie bey ihrer Ankunfft waren eingeholet worden / aus der Schieß-Buden abmarchiret / und durch die Stadt zum Langgartschen Thor heraus gezogen. Einige von obgemelten Vorstehern waren vorausgefahren / und hatten 2. bedeckte Rüst-Wagen eines Raths mit Victua-

Ctua-

ctualien mitgenommen. Das Mittages-Mahl ward in Wetzlaf beym Teich-Gräffen Gerth Lau gehalten. Nachmittage haben sie die Reise weiter fortgesetzet / aber in Groß-Zünder Halte gemacht und einmahl getruncken (bey welcher Gelegenheit der dasige Prediger / Herr M. Johann Moneta / 50. Personen von ihnen bey sich tractiret;) Auf den Abend sind sie in Letzkau angekommen/ woselbst sie theils bey dem Schultzen George Arendt / theils in anderen Höfen sind einlogiret und bewirthet / und ihnen in den Scheunen ihr Nacht-Lager angewiesen worden. Weil der Weg im Werder durch das vorige häuffige Regenwetter / und die darauf erfolgte Hitze / sehr höckricht / und / insonderheit vor die Fußgänger / unbequem geworden war / so hatten denselben die Werderischen Einsassen auf Befehl deß Herrn Administratoris Sr. Herrl. Herren Burgermeisters Gabriel von Bömeln / (welcher auch / als Krieges-Præsident, alles / was durch der Stadt-Soldatesca bey Gelegenheit der Saltzburger bestellet worden / veranstaltet hat) mit Eggen / und wie es sich sonst geschicket / eben gemacht. Den 30. Julii haben diese Emigranten nach eingenommenem Frühstück sich an das Ufer der Weichsel begeben / allwo Herr M. Bartholomäus Hauck / Prediger zum Pockenhause / und Herr M. Johann Moneta / Prediger zu Groß-Zünder / sich eingefunden / und über sie den Seegen gesprochen. Sie sind mit zwo Fehren und einem Gallert über die Weichsel / woselbst ein Detachement von 100. Reutern vom Königl. Preussischen Blanckenseeischen Regiment zu ihrer weitern Escortirung auf sie gewartet / gesetzet worden;

den; womit es sich biß an den Mittag verweilet. Das Fehr-Geld vor sie ist gleichfalls von denen hiesigen Vorstehern gezahlet / und also ihre gäntzliche Defrayirung / so lange sie auf der Stadt Grunde gewesen / besorget worden. Was nun ins besondere ihre Beköstigung betrifft / so ist ihnen am 26. Julii bald bey ihrer Ankunfft eine Kalte-Schale / wie auch eine Provision von Kirschen / zu ihrer Erquickung / præsentiret; Hernach aber zur Mahlzeit Haber-Grütze und Kalb- und Lamm-Fleisch mit Keulchen vorgesetzet worden. Den 27. zu Mittage haben sie eine gute Suppe mit etwas gekochtem Fleisch / und von 54. Rinder-Braten / auf den Abend aber Reiß mit Milch / und Schöpsen-Fleisch mit Rüben / gespeiset. Den 28. sind ihnen zur Mittags-Mahlzeit Erbsen mit Wurst / und Grapen-Braten mit Pischke gekocht; und zum Abend-Essen dick-gekochte Buchweitzen-Grütze mit beygesetzter rohen süssen Milch / und Dorsch mit gelben Möhren / aufgetragen worden. Den 29. genossen sie zum Frühstück in der Schieß-Bude eine Wasser-Suppe / so nach ihrer Art mit gebranntem Mehl gekocht war / und truckene Flindern / Butter und Käse; auf den Mittag in Wotzlaf / kalte Milch mit weiß Brod / und kalt Rind-Fleisch; auf den Abend in Letzkau / Schwaden-Grütz mit Milch / und Schöpsen-Fleisch sauer mit Kümmel gekocht. Den 30. bestand das letzte Frühstück in Letzkau / in Milch / Käse und Brod / und auf den Weg bekamen sie / was noch an Grütze / Mehl / Käse und Brod übrig war / auch Speck / einige Schincken und Rocken-Zwieback / auch über 100. Citronen. An Bier und Gering-Trincken ist ihnen

nen allezeit gereichet worden/so viel sie gewolt; und bey allen Mahlzeiten in der Schieß-Bude und im Werder ist ihnen Fransch-Wein geschencket worden; so in allem 4. Oxhofft ausgemacht; Was davon in Letzkau noch übrig gewesen/ist in ihre Fläschlein und Boutelchen gefüllet worden / so sie auf die Reise mitgenommen. Zur Futterung der Pferde sind in der Stadt 6. Fuder/ in Wotzlaf eine grosse Fuhre/ und in Letzkau drey Fuder Heu / und dabey in allem 3. Last Haber gegeben worden. Auch ist der Beschlag der Pferde / und was die Schmiede an ihren Wagens zu repariren gehabt / vor sie bezahlet worden. Sie haben bey sich zu ihrem Führer gehabt/einen Königl. Preussischen Commissarium, Nahmens Christoph Gabler/wie auch einen Candidatum R.Ministerii, Namens Israel Christian Gronau / welcher ihnen ist zugeordnet worden/um mit ihnen unterwegens Bett-Stunden zu halten. Diese beyde sind bey dem Wirth in der Schieß-Bude in einem Stübchen logiret gewesen / und sind gleichfalls biß zur Uberfahrt über die Weichsel in allem frey gehalten worden. Dem Commissario ist auf sein Verlangen ein Attest unter der Stadt Siegel wegen seiner Ankunfft und Abreise / auch geführten Conduite, unterm dato 31. Julii mitgegeben worden. Gleichwie indessen die Deputirte Herren aus Mittel eines Wohl-Edlen Hochweisen Raths die ihnen aufgetragene Direction über alles/ was zu bequemer und vergnüglicher Aufnehmung der Saltzburger hat dienen köñen/mit vieler Sorgfalt geführet/in der Schieß-Bude täglich sich eingefunden/und/ daß gute Ordnung in allen Stücken gehalten worden/durch ihre

fleissige

fleissige Aufsicht befördert haben; Also haben Anfangs gemelte Vorstehere durchweg bey dieser sehr fatiganten Mühewaltung eine ungemeine Activität bezeuget; Weßfalls ihnen auch der Herr Præsident Sr. Herrl. in seiner Behausung am 31. Julii im Namen und aus specialer Commission eines Hochweisen Raths freundlichen Danck abgestattet. Den 4. Augusti haben selbige Vorsteher mit denen Herren Deputirten eines Wohl-Edlen Raths wegen aller bey dieser Gelegenheit ergangenen Unkosten sich berechnet/ welche sich dann auf 3759. fl. 16. Gr. 9. Pf. belauffen haben/ derer Refundirung E. Hochw. Rath an eben demselben Tage auf die aus dem Kirchen-Stande eingekommene Gelder angewiesen hat. Allein ausser diesen Unkosten/ welche vom Publico auf die arme Saltzburgische Emigranten sind verwandt worden / haben auch privati sie vieler Mildthätigkeiten geniessen lassen / warum zwar die Saltzburger niemanden angesprochen; sondern zuweilen die Gaben anzunehmen sich bescheidentlich geweigert; aber sie haben nicht nur durch ihre Noth / sondern auch durch ihre dabey bezeigte grosse Gedult / freudige Standhafftigkeit/ ungezwungene Andacht im Betten und Singen / auch Liebe / Zufriedenheit und Aufrichtigkeit / die sie untereinander und sonst gegen jedermann blicken lassen / ihnen eine fast allgemeine Zuneigung zuwege gebracht. Dannenhero sie nicht nur in der Stadt/ wenn sie in derselben auf den Strassen herumgegangen / in die Häuser sind angeruffen/ und mit Geld und mancherley Sachen beschencket worden; sondern es sind auch täglich viele Personen / geistlichen und weltlichen / hohen

und

und niedrigen Standes/ in die Schieß-Bude heraus gekommen/und haben reichliche Allmosen ausgespendet. Von der Löblichen Cramer-Zunfft haben die Kauffleute 800. fl. und die Gesellen 400. fl. zusammen geleget / welches Geld den 28. Julii Abends unter denen Saltzburgern ist ausgetheilet / und auf jede anwesende Person / ohne Unterscheid deß Geschlechts und Alters / ein halber Gulden gegeben worden; was übrig geblieben/ ist den principalesten unter ihnen anvertrauet worden / daß es zu Pflegung der Krancken solte angewandt werden. Bey einem Ehrsamen Gewerck der Tischler haben die Meister 100. fl. und die Gesellen 50. fl. zusammen gebracht/ wofür sie Bibels und andere geistreiche Bücher gekaufft/ so den 29. Julii frühe vor dem Abmarch ihnen sind zu Theil geworden. Sonsten haben noch unterschiedene particuliere Personen Paradieß Gärtleins und andere geistliche Bücher ihnen zugekehret; wie dann auch ausser einigen alten Büchern / so jemand vor sie nach der Schieß-Bude geschicket/ eine unbenannte Person den 28. Julii eine zimliche Parthey sowol guter neuer gebundener Bücher/so unter diese Leute bald sind vertheilet worden/als auch drey starcke Päcke ungebundener Bücher dahin gesandt. Diese letztere sind dem Candidato mitgegeben worden / damit er sie in Königsberg binden lassen und unter diejenige Saltzburger / so jetzund in Dantzig gewesen/ distribuiren möge / wozu ihm 30. fl. sind zugezehlet worden. Einige Schuster haben etliche Küpen voll Schuhe verehret. Andere Leute haben theils ungeschnitten / theils geschnitten Linnen / insonderheit Hemde / und zwar am meisten vor die

Kinder / wie auch Strümpffe gegeben. Auch ist ihnen eine Parthey Tuch zur Kleidung / eine Provision von Seiffe / und sonst unterschiedenes / zugewandt worden. Ein gewisser Bürger hat ihnen ein Orthofft Fransch-Wein geschencket / welches zwar im Dantziger Werder unter ihnen ist ausgetruncken worden; Allein dagegen sind ihnen drey halbe Ohmen von dem auf Rechnung deß Publici gekaufften Fransch-Wein / so ihnen im Werder zu ihrer Erquickung zugedacht gewesen / über die Weichsel mitzunehmen gegeben / auch zugleich 200. Düten / darinnen Reiß und Gewürtz gewesen / als eines gewissen Gewürtz-Händlers Geschenck / auf den Weg unter sie vertheilet worden. Deßgleichen sind vor sie in der Stadt zwo / und im Werder auch zwo Tonnen Bier von Privatis geschenckt worden. Das vornehmste aber hat bestanden in Geld-Gaben / so theils in ansehnlicher Quantität / wenn sie zu Tische gesessen / ihnen sind ausgetheilet / theils auch eintzelen / sowol von begüterten / als auch von weniger vermögenden Leuten / zugestecket worden. Man hat sich zu verwundern gehabt über die sehr willige und recht frölische Freygebigkeit nicht nur Evangelisch-Lutherischer und Reformirter / sondern auch Mennonistischer Personen. Ja man hat bemercket / daß auch einige Römisch-Catholische / und sogar auch etliche Juden ihre Hand gegen die arme Saltzburger nicht verschlossen. Als sie den 29. Julii durch die Stadt gezogen / ist ihnen noch ein vieles in und vor den Häusern und auf den Strassen gegeben / auch zum Theil auf die Wagens zugeworffen und eingeleget worden. In Wotzlaf haben Ih. Durchl. die Her-

tzogin von Churland / auch eine vornehme in der Stadt wohnhaffte Person von Churländischem Adel / und sonst viele andere sich eingefunden / da es dann wiederum an reichlichen Beschenckungen nicht gefehlet. Als den 29. Abends einige Saltzburger ihr Geld übersehen/und/weil sie den Werth desselben nicht gewußt / einige der Vorsteher darüber befraget/haben diese bemercket/ daß mancher ein gutes Quantum, welches zu desto bequemerer Einrichtung der bevorstehenden Wirthschafft nicht wenig wird helffen können / beysammen gehabt. Die Saltzburger haben alle diese Wohlthaten mit tausendmahligem Danck erkannt/und denen Dantzigern eine seegenreiche Vergeltung von GOtt mit Worten und Thränen angewünschet. In Letzkau hat einer von ihnen / Namens Hanß Hayer / im Namen ihrer aller eine einfältige schrifftliche Dancksagung aufgesetzet / welche / nachdem sie die Vorsteher in die Stadt gebracht / den 1. Augusti in der Rath-Stuben ist verlesen worden. Der Herr Obriste und Resident von Zitzewitz hat sich gleichfalls beym Herrn Præsidenten Sr. Herrl. aufs höflichste bedancket/ist auch deßwegen bey den Herren Deputirten eines Wohl Edlen Raths gewesen/und hat bey denen Vorstehern durch seinen Secretarium ein Dancksagungs-Compliment machen lassen. Vorsteher sind zu dieser Zeit gewesen/ an der Kirchen und dem Hospital zum H. Leichnam: Gabriel Jantzen/ Theophilus Schultz/ Johann Christoph Baumann/ Friedrich Höchster. Beym Spend-Amt: Gottfried Krumbholtz/ Nathanael Epstein/ Andreas Speer. Zum Lazareth oder Pockenhause: Gottlieb Ernst Freyer / Matthias

thias Rogalla/Christian Gottlieb Rößler/Alexander Steiff.

Num. XIV.

Zufällige Gedancken eines jungen Frauenzimmers in Dantzig über die Saltzburgische Emigranten.

REchtschaff'ne Christen kommt! ein Wunder zu bemercken/
Woraus wir unsern Glauben können stärcken;
Und welches man
Nicht ohn Erstaunen überdencken kan;
Indem zu **Saltzburg** so viel tausend Seelen/
Die in der Finsterniß deß Papsthums lang versteck't/
Jedoch durch **GOttes Wort** erleuchtet und erweck't
Sich Evangelisch öffentlich bekennen;
Ja sie erwehlen/
Um **GOttes Wort** und reiner Lehre willen/
Viel tausend Ungemach zu dulden/
Sie lassen sich ohn einiges Verschulden
Von Hauß und Hof verjagen/
Und alle diese Plagen
Ertragen sie gantz freudig und getrost/
Ob gleich die Feinde noch so sehr erboßt:
Sie trauen ihrem **GOtt** und sind vergnüget
Wie es **derselbige** mit ihnen füget.
Der hat sie wohl recht wunderbahr geführ't
Und gute Hertzen so regier't/
Daß allenthalben/ wo sie hingekommen/
Sie liebreich aufgenommen;

STAATS BIBLIOTHEK MUENCHEN

So geist- als leiblich werden sie erquickt/
Ein jeglicher will ihnen Guts beweisen/
Das Edle Dantzig theilt vor andern reichlich mit/
Daß sie deß Höchsten Güt'
Nicht gnugsam können preisen.
GOtt hat es auch geschickt/
Daß Könige sich dieser frommen Armen
In ihrer Noth gar gnädiglich erbarmen.
Der grosse Friederich in Preussen
Nimmt sich besonders gütigst ihrer an:
Er schützet und beschenckt sie nicht allein/
Er will auch gar ihr Landes- Vatter seyn;
Sie werden künfftighin mit ruhigem Gewissen
Der Glaubens- Freyheit ungestört geniessen/
So/ daß auch jedermann
Die Königliche Gnad gar billich rühmen kan.
Nun können diese liebe Leut'
Aus dieser sonderbahren Gütigkeit
Die weise Schickung GOttes deutlich spühren/
Der wird sie fernerweit
Durch Seinen Geist regieren/
Daß sie an Seinem Wort beständig halten
Und nicht in ihrer Lieb erkalten;
Er wird mit Seiner Huld sie stets umfassen
Und ihre Treu nicht unbelohnet lassen.

1732.

A. R. V.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moser, Johann Jacob, 1701-1785

Das Neueste Von denen Saltzburgischen Emigrations-Actis

Bd.: 10

Franckfurt ; Leipzig 1733

H.ref. 263-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10484127-1
VD18 9012961